



Roger Liebi

DER VERHEISSENE ERLÖSER

Der verheißene Erlöser

Roger Liebi

***Messianische Prophetie - ihre Erfüllung und
historische Echtheit***

Taschenbuch, 128 Seiten

Artikel-Nr.: 255543

ISBN / EAN: 978-3-89397-543-3

Beim Durchlesen des Alten Testaments bekommt man einen tiefen Eindruck von der Sehnsucht und dem Verlangen nach einem kommenden Erlöser, dem Messias, der das Grundproblem des Menschen beseitigen und eine ewige Gerechtigkeit einführen sollte. Dieser verheißene Messias wird in den Schriften des Alten Testaments bis in kleinste Details beschrieben. Es handelt sich dabei um über 330 erstaunlich genaue und äußerst differenzierte Prophezeiungen. In diesem Buch soll geschichtlich beweiskräftig belegt werden, dass sich diese Prophezeiungen im ...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Besuchen Sie für weitere Informationen bitte folgende Seite: www.clv.de

clv

Roger Liebi

Der verheißene Erlöser

*Messianische Prophetie –
ihre Erfüllung und historische Echtheit*

clv

Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

© der veränderten Neuauflage 2007
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de
(früher erschienen im Schwengeler-Verlag)

Umschlag: CLV (unter Verwendung eines Bildes von Roger Liebi)
Satz: CLV
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-89397-543-3

Inhalt

Einleitung	7
Kapitel 1	
Der Zeitpunkt des Kommens des Messias	15
1. Die Jahrwochen des Propheten Daniel	15
2. Der »Shevet« von Juda	25
Kapitel 2	
Abstammung und Herkunft des Messias	29
1. Sein Stammbaum	29
2. Der Geburtsort des Messias	34
3. Jesus, der Nazaräer	35
4. Aus Ägypten	38
Kapitel 3	
Das öffentliche Auftreten des Messias	
(29-32 n. Chr.)	39
1. Sein Vorläufer	39
2. Die öffentliche Tätigkeit des Messias	42
3. Die Reaktion des Volkes Israel auf seinen Messias	47
4. Judas Iskariot	50
Kapitel 4	
Die Verurteilung, Hinrichtung und Auferstehung	
des Messias	55
1. Die Verurteilung	55
2. Die Kreuzigung	58
3. Betrachtung über Jesaja 53	70
4. Die Auferstehung	78

Kapitel 5

Die Konsequenzen der Verwerfung des Messias	81
1. Grundsätzliches über das 5. Buch Mose	81
2. Das Land Israel soll eine Wüste werden	95
3. Israel –	
Vorbild und Warnung für alle Menschen	97

Kapitel 6

Ausblick auf das zweite Kommen des Messias	101
1. Die Wiederherstellung des Staates Israel	101
2. Der Zusammenhang zwischen der Wiederherstellung Israels und dem zweiten Kommen des Messias	103

Epilog

107

Anhang

Anmerkungen	109
Die Bibelstellenzitate	119
Urtextausgaben des AT und NT	119
Bibliographie von Roger Liebi	121
Der Autor	123

Einleitung

Um sich im Einzelnen mit der messianischen Prophetie beschäftigen zu können, müssen zuerst einige grundsätzliche Punkte über die Entstehung und Überlieferung des Alten Testamentes (AT) gesagt werden.

Das AT wurde in einem Zeitraum von über 1000 Jahren in hebräischer und aramäischer Sprache verfasst. Die ältesten Teile wurden spätestens in der Zeit von Mose (ca. 1600 v. Chr.)¹ niedergeschrieben. Das Buch des Propheten Maleachi ist das letzte Schriftstück des AT. Es stammt aus der Zeit um 420 v. Chr.

Beim Durchlesen des AT bekommt man einen tiefen Eindruck von der Sehnsucht und dem Verlangen nach einem kommenden Erlöser, dem Messias, der alle Probleme der Menschheit beseitigen und eine ewige Gerechtigkeit einführen sollte. Dieser verheißene Messias wird in den Schriften des AT bis in kleinste Details beschrieben. Erstaunlicherweise finden sich aber viele Stellen, die von einem »leidenden Messias« reden, der von seinem eigenen Volk gehasst, abgelehnt und auf grausame Weise umgebracht werden sollte, wobei er für die Sünden vieler leiden würde. Auf der anderen Seite wird von einem »triumphierenden Messias« gesprochen, der bei seiner Ankunft eine weltweite, glorreiche Friedensherrschaft aufrichten soll. Wie soll man die inhaltliche Spannung zwischen diesen verschiedenen Darstellungen des einen Messias widerspruchsfrei zusammenbringen? Das scheinbare Paradox ist leicht zu lösen, wenn man bedenkt, dass diese beiden unterschiedlichen Beschreibungen zwei zeitlich von einander getrennte Erscheinungen ein und desselben Messias meinen.

Die Prophezeiungen auf den »triumphierenden Messias« sind für uns heute noch zukünftig, aber jene

auf den »leidenden Messias« haben sich in der Vergangenheit vollständig erfüllt.

Es handelt sich dabei um über 330 erstaunlich genaue und äußerst differenzierte Prophezeiungen. Im Folgenden soll geschichtlich beweiskräftig belegt werden, dass sie sich in dem historischen Jesus von Nazareth wortwörtlich erfüllt haben. Zuvor muss aber noch dargelegt werden, dass es sich bei diesen Prophezeiungen unmöglich um später eingefügte Fälschungen handeln kann.

In den Jahren 1947-1956 wurden in 11 Höhlen von Qumran am Toten Meer biblische Handschriften entdeckt.² Sie haben in der ganzen Welt unerhörtes Aufsehen erregt. In diesen Handschriften, die zum Teil aus vorchristlicher Zeit stammen, sind alle Bücher des AT, mit Ausnahme des Buches Esther, belegt.

Da sich ein großer Teil der messianischen Prophezeiungen im Buch des Propheten Jesaja befindet, ist die Entdeckung einer vollständigen Jesajarolle von großer Bedeutung. Der Text ist auf Ziegenfellpergament, in unvokalisiertem Hebräisch geschrieben. Die aus dem Pergament von siebzehn Ziegen zusammengenähzte Rolle besitzt eine Länge von 7,34 m und eine Breite von 26 cm. Der erstaunlich gute Konservierungszustand dieser Rolle ist geradezu sensationell.

Aufgrund von paläographischen Untersuchungen sowie durch eine C14-Datierung an der ETH Zürich wurde dieses Manuskript auf ca. 125 v. Chr. datiert.³ Mit vollem Recht urteilte Prof. Dr. André Lamorte schon vor vielen Jahren über das Alter dieser Rolle: »Die vollständige Jesajarolle gilt heute endgültig als vor der christlichen Zeitrechnung abgeschrieben. Die Experten auf diesem Gebiet variieren in ihren Ansichten im Allgemeinen zwischen dem Anfang des 1. Jahrhunderts und dem Ende des 2. Jahrhunderts vor Chr.«⁴

Da sich alle messianischen Stellen des Buches Jesaja in dieser Rolle befinden, ist es absolut unmöglich, an ihrer Echtheit zu zweifeln.

Diese Rolle befindet sich heute im Besitz des Staates Israel. Sie wurde auch in Originalgröße fotografiert und vollständig veröffentlicht. Daher ist sie nun jedem Interessenten in dieser Form im Buch »Scrolls from Qumran Cave I«⁵ zugänglich.

Die Echtheit der messianischen Prophezeiungen aus den anderen alttestamentlichen Büchern kann ebenfalls durch die Handschriften vom Toten Meer belegt werden. Frank Moore Cross schreibt in seinem Buch »Die antike Bibliothek von Qumran und die biblische Wissenschaft«, dass es die Handschriftenfunde von Qumran verunmöglichen, irgendein Buch aus den vorderen oder hinteren Propheten (ganz zu schweigen vom Pentateuch) später als ins frühe 2. Jh. v. Chr. anzusetzen.⁶

Zu den vorderen Propheten gehören die Bücher Joshua, Richter, 1. und 2. Samuel sowie 1. und 2. Könige, zu den hinteren Propheten die Bücher Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja und Malachi. Der Pentateuch umfasst die fünf Bücher Mose. Damit wird eindeutig klar, dass alle diese Bücher in vorchristlicher Zeit abgefasst worden sind.

Da im Folgenden auch viele messianische Prophezeiungen aus den Psalmen angeführt werden, möchte ich auch noch besonders auf den Handschriftenfund eines Psalters aus dem 2. Jh. v. Chr. hinweisen.⁷

Vom Buch des Propheten Daniel sind 8 Fragmente ans Licht gekommen. Die Entstehungszeit dieser Handschriften aus den Höhlen I, IV und VI erstreckt sich über die Zeit von 125-50 v. Chr.⁸

Neben diesen Handschriftenfunden aus Qumran gibt es noch einen weiteren Beweis für die Echtheit

der messianischen Prophezeiungen: die Existenz der Alexandrinischen Übersetzung des AT. Um 285 v. Chr. – d.h. unter der Herrschaft des Ägypterkönigs Ptolemäus II. Philadelphus – begann man das ganze AT ins Griechische zu übertragen. Nach der Überlieferung sollen 72 jüdische Gelehrte an dieser Übersetzung gearbeitet haben, daher trägt sie auch den Namen *Septuaginta*.⁹

Aristobulus, ein Jude, schrieb anfangs des 2. Jh. v. Chr., dass die Übersetzung des Gesetzes ins Griechische unter der Regierung von Ptolemäus Philadelphus vollendet worden sei.¹⁰ Der Ausdruck »Gesetz« ist vielfach eine Bezeichnung für die fünf Bücher Mose, er kann aber auch das ganze AT bezeichnen.¹¹ Nach dem Zeugnis von Aristobulus ist es möglich, dass die Übersetzung des gesamten AT schon am Ende des 3. Jh. v. Chr. vorlag. Sicher ist auf jeden Fall, dass sie noch vor 130 v. Chr. beendet war, denn aus dem Prolog zum Buch Jesus Sirach, das in dieser Zeit entstand, geht deutlich hervor, dass die Septuaginta-Übersetzung damals das gesamte AT umfasste. Es heißt dort:

»Denn was in hebräischer Sprache geschrieben ist, lautet nicht so wohl, wenn man's bringt in eine andre Sprache. Nicht allein mein Buch, sondern auch das Gesetz selber und die Propheten und die übrigen Bücher lauten gar viel anders, wenn sie in ihrer eigenen Sprache geredet werden.«¹² Der Ausdruck »das Gesetz und die Propheten und die übrigen Bücher« wird gebraucht, wenn man besonders betonen will, dass das *ganze* AT gemeint ist. Die Alexandrinische Übersetzung ist heute noch vorhanden.¹³ Wenn nun das ganze AT schon spätestens im 2. Jh. v. Chr. aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt worden ist, wie sollen denn die messianischen Prophezeiungen darin Fälschungen aus späterer Zeit sein?

Um die Erfüllung der Voraussagen auf den Messias hin belegen zu können, stehen verschiedene historische Quellen zur Verfügung. Eine große Bedeutung muss dem jüdischen Geschichtsschreiber Josephus Flavius (37-100 n. Chr.) zugemessen werden, da er in seinen beiden Werken »De bello Judaico« (Geschichte des Jüdischen Krieges)¹⁴ und »Antiquitates Judaicae« (Jüdische Altertümer)¹⁵ viel über die jüdische Geschichte von 175 v. Chr.-70 n. Chr. schreibt. Auch die Quellen und Zeugnisse von Tacitus (55-ca. 118 n. Chr.), Thallus (um 52 n. Chr.), Tertullian (2. Jh. n. Chr.), Cassius Dio (2./3. Jh. n. Chr.), Julius Africanus (3. Jh. n. Chr.) und des Babylonischen Talmuds¹⁶ sollen gebührlich beachtet werden.

Die größte Bedeutung muss aber zweifellos den Berichten des Neuen Testamentes (NT) zugemessen werden. Gemäß Kurt Aland, dem ehemaligen Leiter des Westdeutschen Instituts für Textforschung des Neuen Testamentes in Münster, ist das NT durch rund 5300 Handschriften überliefert.¹⁷ Hinzu kommen allerdings noch über 9000 Handschriften der alten Übersetzungen und Zehntausende von Bibelzitaten bei den sogenannten Kirchenvätern.¹⁸ Diese Texte bürgen für eine zuverlässige und buchstabengetreue Überlieferung des NT. Der zeitliche Unterschied zwischen der eigentlichen Urschrift und den ältesten überlieferten Handschriften beträgt nur ca. 20-250 Jahre.¹⁹ Bei griechischen und lateinischen Klassikern beträgt dieser Unterschied in der Regel 900-1300 Jahre, und doch käme niemand auf den Gedanken, ihre Zuverlässigkeit deswegen anzuzweifeln, obwohl sie auf einer unwahrscheinlich viel schmäleren textlichen Grundlage beruhen.

Von den vier Evangelien wurden drei noch vor der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) verfasst: Es sind dies Matthäus, Markus und Lukas.²⁰ Diese Evangelien

haben nach ihrer Niederschrift eine rasche und starke Verbreitung gefunden. Hätten irgendwelche Aussagen in diesen Evangelien nicht mit den geschichtlichen Tatsachen übereingestimmt, so wäre dies von jüdischer Seite her sofort als Waffe gegen das aufkommende Christentum verwendet worden. Da aber die historischen Fakten, die in den Evangelien genannt sind, in keiner Weise anzufechten waren, bestand der Kampf gegen die ersten Christen vor allem in einer physischen Verfolgung. Es wäre zudem undenkbar, dass führende Männer des damaligen Judentums wie Nikodemus (ein Mitglied des obersten Gerichtshofs) oder Saulus von Tarsus, ein herausragender Schüler von Rabbi Gamaliel, Joseph von Arimathäa, ein Mitglied des führenden Priesterrats im Tempel, oder der aus Alexandria gebürtige Schriftgelehrte Apollos Christen wurden, wenn diese damals ihren Glauben mit irrgigen, absurden, verlogenen und pseudohistorischen Fakten zu untermauern gesucht hätten!

Die Schriften des NT, die alle in der Zeit zwischen 32 und etwa 98 n. Chr. geschrieben wurden, besitzen daher eine überaus große Glaubwürdigkeit.

Gegen die messianische Prophetie wird oft das Argument vorgebracht, dass ihre Erfüllung reiner Zufall sei. Mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung kann diese Ansicht leicht widerlegt werden. Wenn für die Erfüllung einer Prophezeiung die Wahrscheinlichkeit 1:2 angenommen wird (in Wirklichkeit ist sie aber viel geringer), so ergibt dies für die Erfüllung von 50 Prophezeiungen eine Wahrscheinlichkeit von 1:1.125.000.000.000, nämlich genau eine Möglichkeit auf 2^{50} Fälle. Da es sich aber bei der messianischen Prophetie um die Erfüllung von über 330 Prophezeiungen handelt, ergäbe das für genau 330 Prophezeiungen eine Wahrscheinlichkeit von $1:2,187 \times 10^{99}$!

Die Größe dieser Zahl kann man sich nicht mehr vorstellen. Diese Berechnung verdeutlicht jedoch, dass bei der messianischen Prophetie *unmöglich* von einer Zufallserfüllung gesprochen werden kann.²¹

Zum Schluss sollen noch einige prinzipielle Punkte über die messianischen Prophezeiungen gesagt werden:

1. Messianische Prophezeiungen sind nicht nur in den Propheten, sondern auch im Gesetz Moses und den übrigen Schriften des AT zu finden.

2. Es muss unterschieden werden zwischen Prophezeiungen, in denen

- a) Gott von seinem Messias spricht,
- b) Menschen vom Messias reden, und
- c) der Messias selbst spricht.

3. Viele Prophezeiungen des AT sind in einer Zeitform der Vergangenheit abgefasst. Damit sollte u.a. die Sicherheit der Erfüllung betont werden. Es handelt sich hierbei um das sogenannte »prophetische Perfekt«. Dieser Ausdruck ist in der hebräischen Grammatik ein eigentlicher *Terminus technicus*.²²

Der »leidende Messias« und der »triumphierende Messias« können in ein und demselben Abschnitt des AT zu finden sein.

Der Urheber der messianischen Prophetie ist der »Ewige« (hebr. JHWH), der Gott der Bibel. Sein hebräischer Name bedeutet so viel wie der »Ewigseiende« oder der »Unwandelbare«. Es ist die Bezeichnung für den Seienden im absoluten Sinn. Er ist nicht dem Wechsel von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterworfen, daher konnte er in seiner Vorkenntnis und seinem Vorherwissen der Zukunft seinen Propheten das Kommende in unfehlbarer Weise mitteilen.

Durch die Tatsache der Prophetie werden die Willens- und Entscheidungsfreiheit des Menschen und

seine damit verbundene Verantwortlichkeit in keiner Weise ausgeschlossen, denn der Ewige hat sie nicht zuvorbestimmt, sondern lediglich *zuvorerkannt*. Die Bibel spricht deshalb von der »Prognosis« Gottes (vgl. 1. Petrus 1,2 und Römer 8,29), d.h. von der Vorkenntnis oder dem Vorherwissen Gottes.

Das NT zeigt, dass durch die messianische Prophe-
tie im eigentlichen Sinn des Wortes »bewiesen« wer-
den kann, dass Jesus von Nazareth der prophezeite
Messias ist. In Apostelgeschichte 9,22 und 18,28 wird
sowohl von Paulus als auch von Apollos berichtet,
dass sie diese Art von Beweisführung für den christ-
lichen Glauben gegenüber den Juden zur Anwendung
gebracht haben. Im ersten Fall wird im Grundtext das
Wort »symbibazo« und im zweiten das Wort »deikny-
mi« verwendet. »symbibazo« bezeichnet eine Beweis-
führung durch logische Schlussfolgerungen aus ei-
ner Fülle von zusammengetragenem Beweismateri-
al. »deiknymi« bezeichnet eine Beweisführung durch
eine offensichtliche und anschauliche Darstellung der
Beweisgründe.

Es kann nicht genug betont werden, dass keine Re-
ligion außer dem biblischen Christentum eine solche
Art der Beweisführung kennt!

Kapitel 1

Der Zeitpunkt des Kommens des Messias

1. Die Jahrwochen des Propheten Daniel

Das 9. Kapitel des Propheten Daniel ist für die biblische Prophetie von großer Bedeutung. In diesem Kapitel wird der genaue Zeitpunkt des Kommens des Messias als Fürst genannt.

Die Bedeutung des Ausdrucks »Jahrwochen«

Das im hebräischen Text von Daniel 9,25-27 gebrauchte Wort »schavua« bezeichnet eine »Siebenereinheit«.

Im Kontext von Daniel 9 kann das Wort »schavua«, das sonst auch eine Woche von sieben Tagen bezeichnet, nur die Bedeutung einer »Einheit von sieben Jahren« haben.

Das Rechnen in Jahrwochen war für den Israeliten des AT gar nichts Neues. Schon im Gesetz Moses hatte Gott dem Volk Israel verordnet, in einem Jahrwochen-Zyklus zu rechnen. Alle sieben Jahre musste das Land brach liegen gelassen werden, und alle sieben mal sieben Jahre musste das Fest des Halljahrs gefeiert werden (vgl. 3. Mose 25,1-7; 8-13).

Geschichtlicher Hintergrund

In den Jahren 606-582 v. Chr. deportierte der König Nebukadnezar die Juden nach Babylon in die Gefangen-

schaft. Jerusalem, die herrliche Stadt, wurde völlig zerstört, der Tempel Gottes wie auch die Paläste wurden niedergerissen und verbrannt (vgl. 2. Chronik 36).

Das Exil dauerte 70 Jahre, wie Jeremia es vorausgesagt hatte (Jeremia 25,11-12). Daniel war damals auch unter den Deportierten und wirkte in dieser Zeit als Prophet.

Der Zeitpunkt des Dekrets zum Wiederaufbau Jerusalems

Aus dem ersten Vers des 9. Kapitels geht hervor, dass die folgende Prophezeiung auf den Messias hin aus dem Jahr 539 v.Chr. stammt (1. Jahr der Regierung des Mederkönigs Darius, des Ahasveros' Sohn = 539 v.Chr.). In dieser Zeit lag Jerusalem immer noch in Schutt und Asche. In den Versen 25 und 26 heißt es:

»So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, sind sieben Jahrwochen und zweiundsechzig Jahrwochen. Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten. Und nach den zweiundsechzig Jahrwochen wird der Messias weggetan werden und nichts haben. Und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören ...«

Um der Genauigkeit dieses Zitates noch mehr Gewicht zu verleihen, sei diese Prophezeiung zusätzlich in einer Wort-für-Wort-Übersetzung aus dem Hebräischen wiedergegeben:

vetheda	So wisse denn
vethaskel	und verstehe
min	vom
motza	Ausgehen

davar	des Wortes
lehaschiv	wiederherzustellen
velivnoth	und zu bauen
jeruschalajim	Jerusalem
ad	bis auf
maschiach	den Messias
nagid	den Fürsten
schavu'im	(sind) Jahrwochen
schiv'ah	sieben
veschavu'im	und Jahrwochen
schischim	sechzig
uschenajim.	und zwei.
taschuv	Es wird zurückkehren
venivnetha	und gebaut werden
rechov	Platz
vecharutz	und Graben
uvetzoq	und zwar in Drangsal
ha'ittim.	der Zeiten.
veacharei	Und nach
haschavu'im	den Jahrwochen
schischim	sechzig
uschenajim	und zwei
jikkareth	wird ermordet werden
maschiach	der Messias
ve'en	und nichts
lo.	(wird) ihm (sein).
veha'ir	Und die Stadt
vehaqodesch	und das Heiligtum
jasch'chit	wird zerstören
am	das Volk
nagid	des Fürsten
haba.	des Kommenden.

Vom Zeitpunkt, an dem der Erlass gegeben wird, die Stadt wieder aufzubauen, bis zu dem Augenblick, da der

Messias als Fürst kommen würde, sollten 69 (7 + 62) Jahrwochen (69 x 7 Jahre = 483 Jahre) vergehen.

In Nehemia 2,1-8 wird der Erlass dieses Dekrets, das für die Geschichte des Volkes Israel von höchster Bedeutung ist, genau beschrieben:

»Und es geschah im Monat Nisan, im zwanzigsten Jahr des Königs Artasasta, als Wein vor ihm war, da nahm ich den Wein und gab ihn dem König; ich war aber nie traurig vor ihm gewesen. Und der König sprach zu mir: Warum ist dein Angesicht traurig? und doch bist du nicht krank; es ist nichts anderes als Traurigkeit des Herzens. Da fürchte ich mich gar sehr. Und ich sprach zu dem König: Der König lebe ewiglich! Warum sollte mein Angesicht nicht traurig sein, da die Stadt, die Begräbnisstätte meiner Väter, wüst liegt, und ihre Tore vom Feuer verzehrt sind? Und der König sprach zu mir: Um was bittest du denn? Da betete ich zu dem Gott des Himmels; und ich sprach zu dem König: Wenn es den König gut dünkt, und wenn dein Knecht wohlgefällig vor dir ist, so bitte ich, dass du mich nach Juda sendest, zu der Stadt der Begräbnisse meiner Väter, damit ich sie wieder aufbaue. Da sprach der König zu mir – und die Königin saß neben ihm: Wie lange wird deine Reise währen, und wann wirst du zurückkehren? Und es gefiel dem König, mich zu senden; und ich bestimmte ihm eine Zeit. Und ich sprach zu dem König: Wenn es den König gut dünkt, so gebe man mir Briefe an die Landpfleger jenseits des Stromes, dass sie mich durchziehen lassen, bis ich nach Juda komme; und einen Brief an Asaph, den Hüter des königlichen Forstes, dass er mir Holz gebe, um die Tore der Burg zu bälken, welche zum Haus gehört, und für die Mauer der Stadt, und für das Haus, in welches ich ziehen werde. Und der König gab es mir, weil die gute Hand meines Gottes über mir war.«

Das Datum des Wiederaufbau-Dekrets geht aus Nehemia 2,1 hervor: »Im Monat Nisan im zwanzigsten Jahr

des Königs Artasasta« (= Artaxerxes I. Longimanus). Artaxerxes regierte von 464-423 v.Chr. Er bestieg den Thron im Februar 464. De jure begann seine Herrschaft aber schon im Juli 465 (nach der Ermordung von Xerxes). Ab welchem Datum rechnete Nehemia? Als persischer Beamter rechnete er die Regierungszeit seines Herrn offensichtlich bereits ab Juli 465. Dies geht aus folgenden Tatsachen hervor: Nehemia 1,1 und 2,1 zu folge fiel zunächst der Monat »Kislew« (November/ Dezember) und erst danach der Monat »Nisan« (März/ April) auf das 20. Regierungsjahr. Diese Angaben machen eindeutig klar, dass Nehemia das 1. Regierungsjahr seines Königs ab *Juli 465* rechnete: Hätte Nehemia die Regierungszeit ab *Februar 464* gerechnet, so wäre diese Monatsfolge nicht möglich gewesen. In diesem Fall wäre der Monat Nisan *vor* dem Monat Kislew gekommen. Die Zeitangabe in Nehemia 2,1 können wir auf Grund dieser Überlegungen zwingend mit März/ April 445 v.Chr. gleichsetzen.

Für die Israeliten des AT hatte die Stelle in Daniel 9 daher folgende Aussage: Vom Zeitpunkt des Dekrets zum Wiederaufbau Jerusalems an (März/April 445 v.Chr.) sollten 483 Jahre gezählt werden, dann müsste der Messias als Fürst auftreten.

Wir wollen nun das genaue Datum erforschen, an dem Jesus in Israel als *Fürst* (denn darauf liegt die Be tonung in Daniel 9,25) aufgetreten ist.

Der Zeitpunkt des Einzugs in Jerusalem

Bei seinem Einzug in Jerusalem wurde Jesus vom jüdischen Volk als König und Messias gefeiert. Er begann seinen öffentlichen Dienst »im 15. Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius« (Lukas 3,1). Kaiser Tiberius regierte von 14-37 n.Chr. Das fünfzehnte Jahr sei-

ner Regierung war demzufolge das Jahr 29 n. Chr. Die öffentliche Wirksamkeit Jesu dauerte etwa drei Jahre. In Johannes 2,13; 6,4; 11,55 wird von drei Passahfesten berichtet, an denen Jesus teilgenommen hat. Lukas 13,7 spricht ganz direkt von den drei Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit.

Johannes 12,1 sagt, dass Jesus sechs Tage vor dem Passah der Juden nach Bethanien kam (im Jahr 32 n. Chr.). Die Verse 12ff. berichten, dass sein Einzug in Jerusalem, bei dem er als Fürst gefeiert wurde, am folgenden Tag stattfand. Der fünfte Tag vor dem Passah der Juden fällt daher gemäß dem jüdischen Kalender auf den Monat Nisan des Jahres 32 n. Chr. (das Passah der Juden fand immer im Monat Nisan statt). Damit ist der Anfangs- und Endpunkt der 69 Jahrwochen bekannt: das Jahr 445 v. Chr. (März/April) und das Jahr 32 n. Chr. (März/April).

Die Dauer der 69 Jahrwochen

Das prophetische Jahr dauert in der Bibel 360 Tage²³ (vgl. Offenbarung 11,3 mit Offenbarung 12,14, wo $3\frac{1}{2}$ Jahre mit 1260 Tagen gleichgesetzt werden. Ein Jahr hat folglich 360 Tage.). Die 69 Jahrwochen entsprechen daher 173.880 Tagen ($69 \times 7 \times 360$). Diese Zeitspanne müsste also zwischen den oben genannten Daten liegen. Wenn man nun die nicht allzu bekannte Tatsache ins Auge fasst, dass es in der Geschichte, im Gegensatz zur Astronomie, kein Jahr 0 gibt (nach 1 v. Chr. folgt direkt das Jahr 1 n. Chr.) ist es nun möglich, festzustellen, dass zwischen März/April 445 v. Chr. und März/April 32 n. Chr. die 173880 Tage genau hineinpassen. Daniel 9 hat sich erfüllt!

Folgerungen

Erstaunlich genau hat sich die Prophezeiung von Daniel 9 erfüllt. Dies wäre nun *eine* von über 330 Prophezeiungen! Naturgemäß stößt eine solche Genauigkeit stets auf Skepsis. Man möchte aber dabei mit Daniel 9 nicht denselben Fehler begehen wie einstmals der Neuplatoniker Porphyrius (300 n. Chr.), der in seinem 12. Buch gegen die Christen das 11. Kapitel des Propheten Daniel mit der Begründung, es enthalte zu genaue Prophetie, als gefälscht erklärte.

Geschichtliche Bestätigung der biblischen Prophezeiung

Wollte man die Prophezeiung aus Daniel 9 in Zweifel ziehen, so wäre dies, da die Textstelle selbst wie auch das Datum des Dekrets zum Wiederaufbau Jerusalems nicht anfechtbar sind (vgl. Qumranfunde und Septuaginta-Übersetzung), nur möglich, wenn das Datum des Auftretens Jesu in Israel falsch wäre. Aus mehreren außerbiblischen Quellen geht aber deutlich hervor, dass er in der Zeit des Kaisers Tiberius (14-37 n. Chr.) und des römischen Prokurator Pilatus (26-36 n. Chr.) gelebt hat und auch gestorben ist. Tacitus (55-ca. 115 n. Chr.), ein großer römischer Geschichtsschreiber, berichtet in seinen Annalen (XV,44) über die Christen in Rom und erklärt in diesem Zusammenhang: »Dieser Name stammt von Christus, der unter Tiberius vom Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet worden war.«²⁴

Josephus Flavius (37-100 n. Chr.) schreibt in seinem Werk »Antiquitates Judaicae« übereinstimmend: »Zu dieser Zeit lebte Jesus, ein weiser Mensch ... Und als Pilatus nach Hinweisen unserer führenden Männer ihn zum Kreuz verurteilte ...«²⁵

Tertullian (2. Jh. n.Chr.) sagt in der *Apologia* 5,2: »Tiberius also, zu dessen Zeit der Christenname in der Welt aufkam, berichtete über ...«²⁶

Aus diesen Zeugnissen geht klar hervor, dass Jesus zwischen 26 und 36 n.Chr. in Israel auftrat. Vom Jahr 445 v.Chr. bis zur Zeit von 26-36 n.Chr. passen die 69 Jahrwochen genau hinein. Selbst wenn man noch die Möglichkeit einer gewissen Ungenauigkeit der Jahrzahlen, die ich aus der einschlägigen Literatur bezogen habe, in Betracht ziehen würde, so ist es dennoch deutlich, dass die danielschen Jahrwochen genau in die Zeit von Artaxerxes bis Tiberius hineinpassen. Daniel 9 hat sich erfüllt!

Ergänzungen

Die Unterteilung der Jahrwochen

Man fragt sich zu Recht, weshalb die 69 Jahrwochen in 7 und 62 Jahrwochen unterteilt werden. Dieser Sachverhalt löst sich folgendermaßen: Die ersten 7 Jahrwochen (49 Jahre) beziehen sich auf die Zeitdauer des vollen Wiederaufbaus der Stadt Jerusalem, von der Daniel 9,25 sagt:

»*Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten.*«

Die weiteren 62 Jahrwochen begannen unmittelbar nach der Vollendung der Wiederherstellung Jerusalems.

Dieser Sachverhalt ist sehr wichtig! Denn wie könnte man sonst wissen, dass mit dem Wiederaufbau-Dekret in Daniel 9 dasjenige von Artaxerxes gemeint ist und nicht das von Kyrus (Kores) aus dem Jahr 539 v.Chr. (vgl. Jes. 44,28; Esra 1)? Daniel 9 sagt, dass in den ersten 49 Jahren nach dem Erlass, der hier gemeint ist, die Stadt Jerusalem eine Wiederherstel-

lung erfahren sollte. Im Gegensatz zu Kyrus war dies nur bei Artaxerxes der Fall. So konnte der Jude des AT klar wissen, dass er von dem Erlass im Jahr 445 v. Chr. aus das Kommen des Messias errechnen sollte.

Die Aussage von Daniel 9,26

Es heißt in Daniel 9,26, dass der Messias nach den 69 Jahrwochen »weggetan (eigentl. ausgerottet) werden und nichts haben« wird. Damit wird nicht ausgesagt, wie viel Zeit danach dies geschehen soll. Aus den Evangelien erfahren wir jedoch, dass Jesus genau 5 Tage nach seinem Auftreten als Fürst gekreuzigt wurde.

Die Erklärung des Ausdrucks »das Volk des kommenden Fürsten«

Dieser Ausdruck bezieht sich auf die Römer, die tatsächlich in der Folge der Kreuzigung Jesu die Stadt Jerusalem und den Tempel zerstörten. Dieses Ereignis geschah im Jahr 70 n. Chr.

Einen Augenzeugenbericht darüber findet sich in dem Buch »De bello Judaico« (= Geschichte des Jüdischen Krieges) von Josephus Flavius. Der bedeutende Rabbiner Salomon Jarchi (1070-1105), bekannt unter dem Namen Raschi, Verfasser eines Kommentars zu 23 Talmudtraktaten und zur ganzen Bibel (AT) sagte, dass hier in Daniel 9 Leiden prophezeit seien, die das jüdische Volk bei der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 unter dem Feldherrn Titus zu erdulden hatte.²⁷ Auch andere jüdische Quellen bestätigen diese Aussage.²⁸

Mosche Ben Maimon und Daniel 9

Der Rabbiner Mosche Ben Maimon (= Moses Maimonides, 1135-1204), einer der größten jüdischen Ge-

lehrten des Mittelalters, der wegen seines außerordentlichen Einflusses auf das theologische Denken des Judentums als »zweiter Mose« bezeichnet worden ist, hat sich in seinem Brief »iggereth hatheman« über die Berechnung der Jahrwochen sehr bezeichnend ausgedrückt:

»Es hat uns Daniel die tiefen Wissenschaften der Zeit (in welcher der Messias kommen soll) erklärt, aber weil dieselbe uns verborgen ist, so haben die Weisen gesegneten Andenkens uns verboten, den Zeiten der Zukunft (des Messias) nachzurechnen, dieweil sich die gemeinen Leute daran ärgern und etwa in Irrtum geraten könnten, wenn sie einsehen, dass die Zeiten vorüber sind und Er (der Messias) doch nicht gekommen ist. Deswegen sagen die Weisen gesegneten Andenkens: ›Der Geist müsse denjenigen zerspringen, welche die Zeiten ausrechnen, weil sie dem Volk Ärgernis geben.‹ Deshalb haben die Weisen wider solche gebeten, dass ihr Gemüt zerbersten und ihre Rechnung zu nichts werden möge.«²⁹

Diese Stellungnahme bedarf keines weiteren Kommentars, sie spricht für sich selbst.

Die Einzigartigkeit der Erfüllung

Es ist ersichtlich geworden, wie im AT das Kommen des Messias eindeutig vorausgesagt wurde und wie sich diese Angaben in Jesus Christus genau erfüllt haben. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass in der ganzen Geschichte der Juden mehr als 40 Menschen, die behauptet haben, der verheißene Messias zu sein, aufgetreten sind. Von den meisten spricht man heute nicht mehr. Die größte Bedeutung aller dieser falschen Messiasse erlangten Bar Kochba (132 n. Chr.) und Shabetai Zwi (1665 n. Chr.), da sie

große Teile des Judentums in Bewegung brachten. Verglichen mit dem Vorhergesagten wird nun deutlich, dass beide zu spät kamen, um der verheißene Messias sein zu können, der eine etwa 100 und der andere gleich etwa 1630 Jahre. Keiner von all diesen falschen Messiasen konnte seinen Anspruch durch erfüllte Prophetie stützen!

2. Der »Shevet« von Juda

Auch der Patriarch Jakob (19. Jh. v. Chr.) redete prophetisch vom kommenden Messias. Kurz vor seinem Sterben verkündigte er seinen zwölf Söhnen, den Stammvätern des zwölfstämmigen Volkes Israel, was mit ihren Nachkommen geschehen würde (vgl. 1. Mose 49,1-2). Im Zusammenhang mit der messianischen Prophetie ist die Aussage Jakobs über den Stamm Juda von besonderer Bedeutung:

»Nicht weichen wird das Zepter von Juda, noch ein Herrscherstab zwischen seinen Füßen hinweg, bis dass Schilo (= der Frieden Schaffende, der Ruhe Bringende) kommt, und ihm werden die Völker gehorchen« (1. Mose 49,10).

Messianische Auffassung von 1. Mose 49,10 im Judentum

Der Ausdruck »Schilo« ist einer der vielen Namen des Messias im AT. Wenn im Talmud Rabbi Jochanan (1. Jh. n. Chr.) nach dem Namen des Messias fragt, so wird geantwortet, dass sein Name »Schilo« sei.³⁰

In vielen weiteren rabbinischen Schriften findet sich ebenso ein messianisches Verständnis dieser Stelle.³¹ Besonders möchte ich hier aber zwei wichtige Do-

kumente ausdrücklich erwähnen: Targum Onkelos³² und Bereschith Rabba (§ 98).³³

Die Bedeutung des Wortes »Shevet«

Das hebräische Wort »shevet«, das hier mit »Zepter« übersetzt ist, bezeichnet einen »Stecken« oder einen »Stab«. Aus 4. Mose 17 geht hervor, dass jeder der zwölf Stämme Israels einen Stab oder eben ein Zepter besaß, auf den der Name des betreffenden Stammesfürsten geschrieben war. Dieser Stab war u.a. ein Bild der *Macht* und *Identität* eines Stammes.³⁴

Das Wort »shevet« bedeutet im Hebräischen sowohl »Zepter« als auch »Volksstamm«. Daraus wird deutlich: »shevet« symbolisiert in der Bibel in wortspielerischer Weise die Identität und Macht eines israelitischen Stammes.

Nun wird die Aussage von 1. Mose 49,10 klar: Die Identität und die Macht des Stammes Juda sollen nicht vergehen, bis der Messias gekommen ist.

Der nationale Zusammenbruch Judas

Als die Römer um 70 n. Chr. dem jüdischen Staat ein Ende setzten, zerbrach die nationale Identität des Stammes Juda. Auch die politische Führung wichen damals von Juda. Folglich musste der Messias noch vor diesem Zeitpunkt gekommen sein. Jesus von Nazareth ist tatsächlich etwa 40 Jahre zuvor in Israel aufgetreten!

Judas Identität in Babylon

Im Blick auf die babylonische Gefangenschaft Judas sei noch bemerkt, dass damals die nationale Identität des Stammes Juda nicht zusammengebrochen ist,

denn Juda ist in gewissem Sinn als Nation einfach geographisch versetzt worden. Aus Hesekiel 8,1 und 20,1 sieht man, dass Juda auch in dieser Zeit eine politische Führung besaß. Der Stamm kam einfach von diesem Zeitpunkt an unter Fremdherrschaft.

Kapitel 2

Abstammung und Herkunft des Messias

1. Sein Stammbaum

Bis etwa zum Jahr 70 n. Chr. war es, zumindest im Normalfall, jedem gebürtigen Juden möglich, seinen Stammbaum genau zurückzuverfolgen, denn 1. Chronik 9,1 besagt, dass ganz Israel in Geschlechtsregistern verzeichnet war. Der Besitz eines Geschlechtsregisters war von persönlichem Interesse, da jeder, der nicht auf diese Weise seine Abstammung nachweisen konnte, nicht als Israelit anerkannt wurde, was mit Benachteiligungen verbunden war (vgl. Esra 2,59-62; Nehemia 7,61-65).

Wenn in Israel jemand eine öffentliche Stellung einnahm und dadurch auch bekannt wurde, so war es selbstverständlich, dass sein Geschlechtsregister, oder wenigstens gewisse bekannte Vorfahren daraus, publik gemacht wurden. Hätte aber jemand, dessen Geschlechtsregister nicht absolut einwandfrei war, eine öffentliche Stellung bekleiden wollen, so wäre er sofort als inkompetent abgetan worden.

Diese Vorbemerkungen sind sehr wichtig im Zusammenhang mit der Tatsache, dass im AT gewissen Personen verheißen worden war, dass der Messias ein direkter Nachkomme von ihnen sein würde.

Die Geschlechtsregister in den Evangelien Matthäus und Lukas

In Matthäus 1 ist das Geschlechtsregister Josephs, des Pflegevaters Jesu, und in Lukas 3 dasjenige Marias, der Mutter Jesu, überliefert. Letzteres ist für die weiteren Ausführungen von größter Bedeutung.

Es folgt das Geschlechtsregister Marias aus Lukas 3,23-38:³⁵

»Und er selbst, Jesus, begann ungefähr dreißig Jahre alt zu werden, und war ein Sohn – wie man meinte, des Joseph – des Eli (= der Vater Marias!), des Matthat, des Levi, des Melchi, des Janna, des Joseph, des Mattathias, des Amos, des Nahum, des Esli, des Naggai, des Maath, des Mattathias, des Semei, des Joseph, des Juda, des Johanna, des Resa, des Zorobabel, des Salathiel, des Neri, des Melchi, des Addi, des Kosam, des Elmodam, des Er, des Joses, des Elieser, des Jorim, des Matthat, des Levi, des Simeon, des Juda, des Joseph, des Jonan, des Eliakim, des Melea, des Menna, des Mattatha, des Nathan, des David, des Jesse, des Obed, des Boas, des Salmon, des Nahasson, des Aminadab, des Aram, des Esrom, des Phares, des Juda, des Jakob, des Isaak, des Abraham, des Tharah, des Nachor, des Seruch, des Rhagau, des Phalek, des Eber, des Sala, des Kainan, des Arphaxad, des Sem, des Noah, des Lamech, des Methusala, des Enoch, des Jared, des Maleleel, des Kainan, des Enos, des Seth, des Adam, des Gottes.«

Verheißungen Gottes an Abraham, Isaak und Jakob

Im 21. Jh. v. Chr. verhieß Gott *Abraham* mehrere Male, dass der Messias von ihm abstammen würde. In 1. Mose 22,18 heißt es z.B.:

»... und in deinem Samen (= deinem Nachkommen) werden gesegnet werden alle Nationen.«

Es heißt hier nicht »und in deinen Samen«, als von vielen Nachkommen, sondern »in *deinem* Samen«. Dieser Nachkomme ist der Messias (Galater 3,16).

Im 20. Jh. v. Chr. verhieß Gott mehrmals, dass der Messias von *Isaak* abstammen werde. In 1. Mose 26,4 z.B. spricht Gott zu Isaak: »... und *in deinem Samen werden gesegnet werden alle Nationen der Erde.*«

Um ca. 1874 v. Chr. wurde *Jakob*, der später den Namen *Israel* erhielt, die Verheißung gegeben, dass der Messias sein Nachkomme sein werde: »... *und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde*« (1. Mose 28,14). Um ca. 1874 v. Chr. war damit klar offenbart, dass der Messias ein Israelit sein würde. Aber aus welchem der *12 Stämme Israels* sollte er denn kommen?

Der Messias sollte aus dem Stamm *Juda* kommen

Um 1804 v. Chr. verkündigte der Patriarch Jakob seinen zwölf Söhnen, was in der Zukunft mit ihren Nachkommen geschehen würde. Zu seinem Sohn *Juda* sagte er: »*Nicht weichen wird das Zepter von Juda, noch ein Gesetzgeber zwischen seinen Füßen hinweg, bis dass Schilo (= der Frieden Schaffende, der Ruhe Bringende) kommt, und ihm werden die Völker gehorchen*« (1. Mose 49,10).

Der Messias sollte ein Nachkomme Judas sein, und nicht etwa von Ruben, Simeon, Levi, Sebulon, Issaschar, Dan, Gad, Aser, Naphtali, Joseph oder Benjamin abstammen. 1. Chronik 5,2 (ca. 530 v. Chr.) spricht dieselbe Tatsache mit anderen Worten aus: »*Denn Juda hatte die Oberhand unter seinen Brüdern, und der Fürst kommt aus ihm.*« Das Wort für Fürst (hebr. »nagid«) ist an dieser Stelle übrigens dasselbe wie in Daniel 9,25.

Aus welcher Familie in Juda aber sollte der Messias kommen?

Der Messias sollte aus der Familie Isais stammen

Der Prophet Jesaja gab Antwort auf die oben genannte Frage in Kapitel 11,1:

»Und ein Reis wird hervorgehen aus dem Stumpfe Isais, und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen.«

Im Targum Jonathan Ben Uzziel³⁶ wird diese Stelle messianisch verstanden. Der Titel »Messias« ist dort erklärend eingefügt worden!

Jesaja sagte also voraus, dass der Messias aus der Familie Isais, des Bethlehemiters, kommen würde. Isai hatte allerdings *acht Söhne* (vgl. 1. Samuel 16). Welcher von diesen sollte der Vorfahre des Messias sein?

Der Messias sollte ein Nachkomme Davids sein

An mehreren Stellen im AT wird gesagt, dass der Messias ein Sohn *Davids*, des Sohnes Isais, sein sollte. Jeremiah verkündigte um 600 v. Chr.:

»Siehe, Tage kommen, spricht der Ewige, da ich dem David einen gerechten Spross erwecken werde, und er wird ... Recht und Gerechtigkeit üben im Land« (Jeremia 23,5; vgl. Jeremia 33,15).

In Psalm 132,11 steht geschrieben: »Der Ewige hat dem David geschworen in Wahrheit, er wird nicht davon abweichen: Von der Frucht deines Leibes will ich auf deinen Thron setzen.«

Gott hatte sich David gegenüber mit einem Eid verpflichtet, dass der Messias ein direkter Nachkomme von ihm sein würde (vgl. auch Psalm 89,35.36).

Die Bestätigung durch das Geschlechtsregister Marias

Alle oben genannten Personen findet man im Geschlechtsregister Marias, der Mutter Jesu. Damit wird

bestätigt, dass sich auch diese Prophezeiungen in dem historischen Jesus von Nazareth erfüllt haben.

Im jüdischen Volk wurde seine Abstammung allgemein bekannt gemacht, daher nannte man ihn »Sohn Davids« (vgl. Lukas 18,38.39; Matthäus 21,9.15.27; siehe auch 15,22). Hätte dies alles nicht der Tatsache entsprochen, so hätten die damaligen Führer des Judentums dies als Argument gegen den Messias-Anspruch Jesu anführen können. Eine so leicht überprüfbare Tatsache ließ sich aber weder absprechen noch in Frage stellen.

Der Historiker Lukas

Da das Geschlechtsregister Jesu von Lukas überliefert worden ist, sei noch darauf hingewiesen, dass die Archäologie Lukas als überaus genauen, präzisen und glaubwürdigen Historiker bestätigen konnte. Der berühmte Archäologe William Ramsay kam nach jahrelangen Forschungsarbeiten zum Urteil, dass die Geschichtsdarstellung bei Lukas, was ihre Vertrauenswürdigkeit anbetrifft, unübertroffen sei. Andere Forscher haben die Arbeit Ramsays weitergeführt. Ihre Ergebnisse zeigen deutlich: Die Geschichtsschreibung von Lukas ist bis in kleinste Details hinein absolut zuverlässig.³⁷

Da das Lukasevangelium derart zuverlässig und glaubwürdig ist, sind es auch die anderen drei Evangelien des NT: Matthäus, Markus und Johannes. Sie stimmen mit Lukas überein. Deshalb werden sie von Lukas historisch bestätigt.

2. Der Geburtsort des Messias

Prophezeiung durch den Propheten Micha

Im 8. Jh. v.Chr. wirkte Micha, der Moraschtiter, als Prophet (vgl. Micha 1,1). Er musste den Geburtsort des Messias bekannt geben. In Kapitel 5,1 spricht Gott:

»Und du, Bethlehem-Ephrata, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ausgänge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.«

Im Land Israel gab es zwei Ortschaften mit dem Namen Bethlehem: eines in Galiläa (vgl. Josua 19,15.16) und eines in Judäa. Letzteres wurde zur Unterscheidung Bethlehem-Ephrata genannt.

Der Messias sollte in diesem Dorf, das etwas mehr als zehn Kilometer südlich von Jerusalem liegt und zur Zeit Jesu wohl weniger als 1000 Einwohner zählte, geboren werden. Der Prophet Micha gab dies mit eindeutiger Klarheit und Gewissheit viele Jahrhunderte vor der Erfüllung bekannt.

Bestätigung durch das NT

Im NT wird bestätigt, dass Jesus in Bethlehem-Ephrata geboren wurde. Matthäus 2,1 sagt:

»Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen Herodes', des Königs ...«

Der Arzt Lukas bestätigte dieses Faktum ebenfalls im 2. Kapitel seines Evangeliums. Man denke in diesem Zusammenhang nochmals an das, was unter dem Abschnitt »Der Historiker Lukas« zur Glaubwürdigkeit der Evangelien ausgeführt wurde!

Micha 5,1 wurde schon immer gut verstanden

Als der Edomiter Herodes der Große erfuhr, dass ein neuer König geboren worden sei, versammelte er alle führenden Priester und Schriftgelehrten und erfragte von ihnen den Geburtsort des Messias. Diese sagten ihm:

»*Zu Bethlehem in Judäa; denn also steht durch den Propheten geschrieben*« (Matthäus 2,5).

Nicht allein die Gelehrten waren sich über diesen Punkt im Klaren, denn Johannes berichtete von gewöhnlichen Leuten aus dem Volk, die sagten: »*Der Christus (= hebr. Messias) kommt doch nicht aus Galiläa? Hat nicht die Schrift gesagt: aus dem Samen Davids und aus Bethlehem, dem Dorf, wo David war, kommt der Christus?*« (Johannes 7,41-42).

Ein weiterer Hinweis darauf, dass Micha 5,1 gut verstanden wurde, liefert die Septuaginta, in der diese Stelle so gut wiedergegeben wurde, dass man daraus schließen kann, dass der Übersetzer begriff, was er im Griechischen wiedergab.

Micha 5 im Targum Jonathan

Das Targum Jonathan Ben Uzziel zu den Propheten³⁸ zeigt auch ganz deutlich die messianische Auffassung dieser Stelle im Judentum. Der Titel »Messias« ist dort zur Verdeutlichung in den Text eingesetzt worden.

3. Jesus, der Nazaräer

Jesus wird im NT 18-mal »Nazareer« bzw. »Nazarener« genannt. Dieser Name kommt vom hebräischen Wort »nezer«, das so viel wie »Schössling«, »Spross« oder »Zweig« bedeutet.

In der Öffentlichkeit des Judentums der Jahre 29-32 n.Chr. war Jesus allgemein unter dem Namen »Jesus, der Nazaräer« bekannt. Selbst von seinen größten Gegnern wurde er so genannt (vgl. Johannes 18,5,7). Dadurch wurde erfüllt, was die Propheten verkündigt hatten, nämlich, dass der Messias »Schössling« bzw. »Spross« genannt werden sollte.

Die Aussagen der Propheten Sacharja, Jeremia und Jesaja

Der Prophet Sacharja verkündete um 520 v.Chr. über den Messias Folgendes:

»So spricht der Ewige der Heerscharen ...: Siehe, ein Mann, sein Name ist Spross« (Sacharja 6,12).

»... denn siehe, ich will meinen Knecht, Spross genannt, kommen lassen« (Sacharja 3,8).

Auch diese beiden Stellen aus Sacharja sind im Targum Jonathan als messianisch gekennzeichnet worden!

Jeremia verkündete etwa achtzig Jahre vor Sacharja: »Siehe, Tage kommen, spricht der Ewige, da ich dem David einen gerechten Spross erwecken werde; und er wird ... Recht und Gerechtigkeit üben im Land« (Jeremia 23,5).

Auch der Prophet Jesaja nannte den Messias so: »An jenem Tag wird der Spross des Ewigen zur Zierde und zur Herrlichkeit sein« (Jesaja 4,2).

Ein hebräisches Wortspiel

Obwohl in den genannten Stellen im Hebräischen das Wort »zemach« (= »Schössling«, »Spross« oder »Zweig«) gebraucht wird, war es jedem schriftbewanderten Juden möglich, als er von »Jesus, dem Nazaräer« hörte, den Namen »Nazaräer« sofort mit dem in den genannten Stellen erwähnten Wort »zemach«

in Verbindung zu bringen. Die Namensbedeutungen spielen in der Bibel eine große Rolle!

Es gibt im AT noch weitere Hinweise auf den »Nazareer«. In Jesaja 11,1 heißt es z.B.: »Und ein Reis wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen.«

Das an dieser Stelle im Urtext verwendete Wort für »Schössling« heißt »nezer«. Dabei handelt es sich um die Wortwurzel in dem Namen »Nazareer«!

Eine berechtigte Frage

Man muss sich jetzt aber zu Recht fragen, weshalb Jesus eigentlich nie »Jesus, der Bethlehemer«, sondern lediglich »Jesus, der Nazareer« genannt wurde, obwohl er ja in Bethlehem geboren worden ist.

Folgende Hinweise sollen diesen Sachverhalt klären: Als der schreckliche und grausame König Herodes der Große den Kindermord anordnete (vgl. Matthäus 2), flüchteten Joseph und Maria mit dem Kind von Bethlehem nach Ägypten. Nach dem Tod von Herodes kehrten sie wieder zurück und wollten sich in Bethlehem niederlassen. Als aber Joseph hörte, dass Archelaus, der grausamste der Söhne Herodes' des Großen,³⁹ Herrscher über Judäa geworden war, fürchtete er sich, dorthin zu ziehen. Dies hatte seinen guten Grund: Eigentlich hätte Herodes Antipas, der Bruder von Archelaus, diesen Platz bekommen sollen, doch Herodes der Große hatte in einem Wutanfall kurz vor seinem Tod das Testament geändert und Archelaus an die Stelle von Herodes Antipas gesetzt.⁴⁰

Deshalb kamen Joseph und Maria mit dem Kind in die Gegend von Galiläa und blieben in Nazareth. Dort lebte Jesus anschließend etwa 28 Jahre. Aus diesem Grund wurde er »Jesus, der Nazareer« genannt.

Es ist erstaunlich, wie die politischen Umstände an der Erfüllung dieser Messias-Weissagung beteiligt waren (vgl. Psalm 79,10).

Auch heutzutage wird Jesus gerade von Kritikern sehr oft als »Jesus von Nazareth« bezeichnet, sodass die Prophezeiung, dass der Messias »Nazaräer« genannt werden sollte, noch stets selbst von seinen Gegnern bestätigt wird.

4. Aus Ägypten

Es scheint ziemlich paradox, wenn man feststellt, dass Gott im 8. Jh. v. Chr. durch den Propheten Hosea verkündigen ließ, dass der Messias *aus Ägypten* kommen werde. In Hosea 11,1 heißt es:

»... und aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

In Matthäus 2 kann man die Erfüllung dieser Prophezeiung nachlesen. Maria und Joseph, die wegen der Verordnung Herodes' des Großen den Kindermord betreffend nach Ägypten geflohen waren, kehrten nach dem Tod dieses Tyrannen wieder ins Land Israel zurück. Der Messias kam also tatsächlich aus Ägypten.

Nun ist es klar. Die Propheten haben sich sehr genau ausgedrückt: Der Messias sollte in Bethlehem *geboren*, »Nazaräer« *genannt* und aus Ägypten *gerufen* werden!

Kapitel 3

Das öffentliche Auftreten des Messias (29-32 n. Chr.)

1. Sein Vorläufer

Die Ankündigung durch die Propheten Maleachi und Jesaja

Im dritten Kapitel des Propheten Maleachi hört man die Stimme des Messias, wenn er sagt:

»Siehe, ich sende meinen Boten, dass er den Weg bahne vor mir her« (Maleachi 3,1).

Kurz vor dem Auftreten des Messias sollte ein Prophet aufstehen, der den Auftrag hatte, das Volk auf die nahe Ankunft des Messias vorzubereiten.

Auch Jesaja spricht von diesem Wegbereiter. Er nennt ihn »die Stimme eines Rufenden in der Wüste«. In Jesaja 40,3 steht geschrieben: »Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn.«⁴¹

Jesaja teilt hier mit, dass dieser Wegbereiter *in der Wüste* auftreten würde.

Die Funktion des Wegbereiters

Dieser Vorläufer sollte die wichtige Aufgabe haben, das Volk Israel so auf das baldige Kommen des Messias vorzubereiten, damit es ihn mit aller Bereitwilligkeit aufnehmen könnte. Es sollte nichts mehr im Herzen dieses Volkes sein, das für die Aufnahme des Ver-

heißenen hätte hinderlich sein können; in ihren Herzen sollten vielmehr »gebahnte Wege« sein (vgl. Psalm 84,6). Deshalb wird in Jesaja 40,4-5 des Weiteren gesagt:

»Jedes Tal soll erhöht, und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden; und das Höckerichte soll zur Ebene werden, und das Hügelige zur Niederung! Und die Herrlichkeit des Ewigen wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird sie sehen.«

Die Ankündigung dieses Wegbereiters fand seine vollkommene Erfüllung in Johannes dem Täufer, dem Sohn des Zacharias. Sein Auftreten fiel in die Zeit von 29 n. Chr. Lukas schreibt, dass er im 15. Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius in Erscheinung getreten ist (Lukas 3,1).

Seit etwa 450 Jahren kaum mehr Propheten

Das Auftreten Johannes' des Täufers kam einer Sensation gleich, weil seit etwa 450 Jahren kaum mehr Propheten des Ewigen in Israel aufgestanden waren (der letzte Prophet des AT war Maleachi). In einem geschichtlichen Zeugnis aus der über 450 Jahre dauernden zwischentestamentlichen Zeit ist eine Klage über das Fehlen von Propheten in Israel zu finden. In 1. Makkabäer 9,27 steht: »Und war in Israel solche Trübsal und Jammer, desgleichen nicht gewesen ist, seitdem man keine Propheten gehabt hat.«

Der Talmud in der babylonischen Redaktion berichtet, dass nach den letzten Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi der Heilige Geist von Israel gewichen sei (BT Sanhedrin 11a).

Wie groß die Sensation durch das Erscheinen Johannes' des Täufers war, sieht man daran, dass gewaltige Menschenmassen aus Jerusalem, Judäa und

aus der ganzen Umgebung des Jordan zu ihm kamen (Matthäus 3,5).

Die Tätigkeit Johannes' des Täufers

Johannes taufte in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Mit einer unerhört eindrücklichen und aufrüttelnden Sprache machte er dem Volk Israel klar, dass der Messias in kurzer Zeit kommen würde und dass jeder Buße tun müsse, indem er seine Sünden dem lebendigen Gott bekennt, darüber Reue trägt und sich bereit macht, dem verheil-ßenen Messias zu begegnen. Er betonte ferner, dass jeder, der den Messias nicht aufnahm und nicht Buße täte, unmöglich dem kommenden Zorn Gottes entfliehen könne. Man vergleiche dazu die Berichte der Evangelien über das Auftreten Johannes' des Täufers in der Wüste von Judäa (Matthäus 3; Markus 1; Lukas 3; Johannes 1).

Jesus tritt in Erscheinung

In Matthäus 3,13 wird berichtet, dass Jesus zu der Zeit, als Johannes taufte und predigte, zu ihm kam, um sich ebenfalls taufen zu lassen. Dies ist wieder in Übereinstimmung mit Jesaja 40. In Vers 5 heißt es:

»Die Herrlichkeit des Ewigen wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird sie sehen; denn der Mund des Ewigen hat geredet.«

Jesus, der Messias, der Mensch gewordene Gott des AT, begann sein öffentliches Auftreten unmittelbar nach dem Erscheinen Johannes' des Täufers. In diesem Zusammenhang spricht Jesaja vom Auftreten des Herrn Jesus als von der »Offenbarung der Herrlichkeit des Ewigen«. Es ist interessant, dazu die Mit-

teilung eines Augenzeugen zu vernehmen. Der Jünger Johannes bezeugte über den Herrn Jesus:

»Wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit« (Johannes 1,14).

Johannes der Täufer bei Josephus Flavius

Der aus dem 1. Jh. n.Chr. stammende Geschichtsschreiber Josephus Flavius bestätigt die Geschichtlichkeit Johannes' des Täufers in seinem Werk »Antiquitates Judaicae« (XVIII,5.2).

2. Die öffentliche Tätigkeit des Messias

Der Ort des Auftretens

Wenn der Israelit des AT wissen wollte, an welchem geographischen Ort der Messias seinen öffentlichen Dienst beginnen würde, musste er Jesaja 9,1-2 (bzw. 8,23-9,1) lesen:

»Doch nicht bleibt Finsternis dem Land, welches Bedrängnis hat. Um die erste Zeit hat er das Land Sebulon und das Land Naphtali verächtlich gemacht; und in der letzten bringt er zu Ehren den Weg am Meer, das Jenseitige des Jordan, das Galiläa der Nationen. Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein großes Licht gesehen; die da wohnen im Land des Todesschattens, Licht hat über sie geleuchtet.«

Klärende Bemerkungen zu Jesaja 9

Der Ausdruck »großes Licht« ist eine Bezeichnung für das Licht, das die Sonne ausstrahlt (vgl. 1. Mose 1,16). Hier steht dieser Ausdruck für den Messias, der

in Maleachi 4,2 »die Sonne der Gerechtigkeit« und in Johannes 8,12 »das Licht der Welt« genannt wird. Er sollte gleich einer aufgehenden Sonne in die geistliche Finsternis Israels leuchten. Aus Jesaja 9 geht hervor, dass die Bewohner von Sebulon und Naphtali am See Genezareth (= Gebiet von Galiläa) dieses Licht als Erste sehen und eben dadurch zu Ehren gebracht werden sollten.

Nach diesen Bemerkungen zu Jesaja 9,1-2 wird nun klar, dass der Messias seinen öffentlichen Dienst im Gebiet von Galiläa beginnen würde.

Die Bestätigung durch das NT

In Matthäus 4,12.13.17 steht geschrieben:

»Als er (Jesus) aber gehört hatte, dass Johannes überliefert worden war, entwich er nach Galiläa; und er verließ Nazareth und kam und wohnte in Kapernaum, das am See (d.i. am See Genezareth) liegt, in dem Gebiet von Zabulon und Nephtalim; ... Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.«

Dieselbe Tatsache wird auch in Lukas 23,5 bestätigt (vgl. auch Matthäus 4,18-25).

Die Wunder des Messias

Im AT wird an mehreren Stellen betont, dass beim Auftreten des Messias Wunder geschehen würden. In Jesaja 35,4-6 heißt es:

»Sagt zu denen, welche zaghaften Herzens sind: Seid stark, fürchtet euch nicht! Siehe, euer Gott kommt ...! Er selbst kommt und wird euch retten. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und aufjauchzen wird die Zunge des Stummen.«

In Jesaja 29,24 ist noch ein weiteres Wunder prophezeit: »*Und die verirrten Geistes sind, werden Verständnis erlangen.*«

Durch den Messias sollten also Lahme, Blinde, Taube, Stumme und Geistesverirrte geheilt werden!

Die Erfüllung der Prophezeiungen wird im NT bestätigt

Im NT wird mit aller Deutlichkeit bestätigt, dass diese und noch andere Wunder durch den Herrn Jesus geschehen sind. In Johannes 9 z.B. wird ein Blinder, in Markus 2,3-12 ein Gelähmter, in Matthäus 15,29-31 ein Stummer und in Markus 7,31-37 ein Tauber geheilt. Was die Geistesverirrten betrifft, kann man da nicht z.B. an die Mondsüchtigen aus Matthäus 4,24 denken, die ebenfalls, wie alle anderen Kranken, von dem Herrn Jesus geheilt wurden?

Die Wunder werden durch den Talmud bestätigt

Im Babylonischen Talmud (BT Sanhedrin 43a) wird nicht bestritten, dass durch den Herrn Jesus in Israel tatsächlich Wunder geschehen sind. Es wird dort allerdings in blasphemischer Weise davon geredet, indem sie als Zauberwerke bezeichnet werden (vgl. Matthäus 12,24).

Das Zeugnis des Justinus Martyr

Eine weitere Bestätigung für die Wunder des Herrn Jesus findet sich bei Justinus Martyr (gestorben ca. 165 n. Chr.). In seinem »Dialogus con Tryphoni Judeo« kommt Justinus in Kapitel 69 auf jüdische Vorwürfe gegen den Herrn Jesus zu reden. Er erwähnt dort, dass man ihn einen Zauberer (»magos«) und ebenso einen Volksverführer (»laoplanos«) nenne.

Das Zeugnis des Origenes

Einen weiteren, etwa gleich lautenden Beleg findet sich auch bei Origenes (185-254 n. Chr.), der in seiner Schrift »Contra Celsum« I,28 davon spricht. Origenes bezog sich dort auf eine antichristliche Streitschrift, die ein gewisser Celsus um das Jahr 178 n. Chr. verfasst hatte.

Psalm 72

Auch in Psalm 72,12-13, wie übrigens noch an sehr vielen weiteren Stellen des AT, ist vom öffentlichen Auftreten des Messias die Rede. Dort steht geschrieben:

»Denn erretten wird er den Armen, der um Hilfe ruft, und den Elenden, der keinen Helfer hat; er wird sich erbarmen des Geringen und des Armen, und die Seelen der Armen wird er retten.«

Der Arme, der um Hilfe ruft

In Lukas 18,35-43 heißt es: »Es geschah aber, als er Jericho nahte, saß ein gewisser Blinder bettelnd am Weg. Und als er eine Volksmenge vorbeiziehen hörte, erkundigte er sich, was das wäre. Sie verkündeten ihm aber, dass Jesus, der Nazäer, vorübergehe. Und er rief und sprach: Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und die Vorangehenden bedrohten ihn, dass er schweigen sollte; er aber schrie umso mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus aber stand still und hieß ihn zu sich führen. Als er sich aber näherte, fragte er ihn und sprach: Was willst du, dass ich dir tun soll? Er aber sprach: Herr, dass ich sehend werde! Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dich geheilt. Und alsbald wurde er sehend und folgte ihm nach, indem er Gott verherrlichte. Und das ganze Volk, das es sah, gab Gott Lob.«

Der Elende ohne Helfer

Der Ruf »des Elenden, der keinen Helfer hat«, findet sich z.B. in Johannes 5, wo von einem Menschen die Rede ist, der schon 38 Jahre lang gelähmt war und der sagen musste, dass er niemanden habe, der ihm beistehe. Auch dieser Mensch wurde von Jesus Christus geheilt.

Das Erbarmen über den Geringen und den Armen

Lukas 13,10ff. berichtet über das Erbarmen des Messias über einen Geringen oder Schwachen, wie das hebräische Wort in Psalm 72 auch übersetzt werden kann. Das Erbarmen über einen Armen oder Bettler wird z.B. in Johannes 9 (siehe V. 8) beschrieben.

Der Prophet

Nachdem nun einiges von den *Taten* des Messias zur Sprache gekommen ist, soll nun noch kurz auf seine *Reden* eingegangen werden. Schon Mose kündigte den Messias als Propheten an.

Hier der Wortlaut von 5. Mose 18,15.17-19:

»*Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, gleich mir, wird der Ewige, dein Gott, dir erwecken; auf ihn sollt ihr hören ... Und der Ewige sprach zu mir: Gut ist, was sie geredet haben. Einen Propheten, gleich dir, will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erwecken; und ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und es wird geschehen, der Mann, der nicht hört auf meine Worte, die er in meinem Namen reden wird, von dem werde ich es fordern.*

Die Erfüllung

Jesus hat sich auch als Prophet ausgewiesen, indem er Aussagen über die Zukunft machte, deren Erfüllung man sehr leicht nachweisen kann.⁴²

Das hebräische Wort für Prophet meint allerdings nicht nur einen Verkünder der Zukunft, sondern auch ganz allgemein einen Botschafter des Willens Gottes. Dies ist wichtig, denn aus Psalm 40,10 geht hervor, dass der Messias die Treue, Rettung, Güte und Wahrheit Gottes in Israel (= »die große Versammlung«) verkündigen würde. Die Erfüllung all dessen findet sich in den Evangelien ausführlich belegt (vgl. z.B. die Bergpredigt in Matthäus 5-7).

Jetzt stellt sich aber die Frage, wie das Volk Israel auf seinen Messias reagieren würde.

3. Die Reaktion des Volkes Israel auf seinen Messias

Eines der größten Paradoxe

Der verheißene und so ersehnte Messias sollte von seinem Volk völlig abgelehnt und gehasst werden! So sagten es die Propheten voraus, und so erfüllte es sich tatsächlich in dem Herrn Jesus Christus. In Jesaja 49,7 wird vom Messias als »dem von jedermann Verachteten« und »dem Abscheu der Nation« geredet! Dieser Vers wird übrigens im Babylonischen Talmud, Sanhedrin 97b, messianisch gedeutet!

In Psalm 69,4 hört man den Messias über den Hass, der ihm vonseiten des eigenen Volkes entgegengebracht wurde, klagen:⁴³

»*Mehr als die Haare meines Hauptes sind derer, die ohne Ursache mich hassen; zahlreich sind meine Verfolger, die ohne Grund mir feind sind.*«

In Psalm 109,3.4 sagt er: »*Und mit Worten des Hasses haben sie mich umgeben und haben wider mich gestritten*

ohne Ursache. Für meine Liebe feindeten sie mich an; ich aber bin stets im Gebet.«

Die Geringschätzung des Messias durch die jüdischen Volksführer

Im Buch des Propheten Jesaja ist die Geringschätzung des Messias durch die Volksführer der jüdischen Nation erwähnt. In Jesaja 53,2.3 steht geschrieben:

»Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; und als wir ihn sahen, da hatte er kein Ansehen, dass wir seiner begehrt hätten. Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt; er war verachtet, und wir haben ihn für nichts geachtet.«

Der im Hebräischen gebrauchte Ausdruck »isch«, der hier mit »Menschen« übersetzt wurde, meint u.a. hochgestellte und mächtige Menschen!⁴⁴ Der Prophet hatte hier insbesondere die führende Schicht in Israel vor Augen.

Dem Messias werden Fallen gestellt

In Psalm 35,7 sagt der Messias:

»Denn ohne Ursache haben sie mir ihr Netz heimlich gelegt, ohne Ursache meiner Seele eine Grube gegraben.«

Einige Male wird im NT berichtet, wie dem Messias von führenden Leuten des Judentums Fallen gestellt wurden und wie man ihn mit Fragen fangen wollte (vgl. Lukas 11,53-54; 14,1-5; Markus 12,13-17; siehe auch Lukas 6,7).

Mordgedanken über den Messias

In Psalm 31,13 klagt der Messias über noch etwas Ärgeres:

»Denn ich habe die Schmähung vieler gehört, Schrecken ringsum; indem sie zusammen wider mich ratschlagten, sannen sie darauf, mir das Leben zu nehmen.«

Markus schildert die Erfüllung: »Die Pharisäer gingen alsbald hinaus und hielten mit den Herodianern Rat wider ihn (Jesus), wie sie ihn umbrächten« (Markus 3,6).

Johannes 11,53 bestätigt ebenfalls die Erfüllung dieses Psalms.

Die Ablehnung am 15. Nisan 32 n. Chr.

Der Messias sollte sowohl von der Masse des gewöhnlichen Volkes als auch von dessen Führern völlig abgelehnt werden. Wie eindrücklich kam doch diese totale Verwerfung am 15. Nisan 32 n. Chr. zum Ausdruck, als Jesus, der Messias, vor Pilatus stand:

»Als aber Pilatus die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammengerufen hatte, sprach er zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als mache er das Volk abwendig; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört, und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, betreffs dessen ihr ihn anklagt; aber auch Herodes nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, nichts Todeswürdiges ist von ihm getan. Ich will ihn nun züchtigen und losgeben. Er musste ihnen aber notwendig auf das Fest einen losgeben. Die ganze Menge schrie aber zugleich und sagte: Hinweg mit diesem, gib uns aber den Barabbas los! Derselbe war wegen eines gewissen Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen. Pilatus rief ihnen nun wiederum zu, indem er Jesus losgeben wollte. Sie aber schrien dagegen und sagten: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat dieser denn Böses getan? Ich habe keine Ursache des Todes an ihm gefunden; ich will ihn nun züchtigen und losgeben. Sie aber lagen ihm an mit großem Geschrei und

forderten, dass er gekreuzigt würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand. Pilatus aber urteilte, dass ihre Forderung geschehe« (Lukas 23,13-24).

4. Judas Iskariot

Im vorangegangenen Abschnitt wurde die Feindschaft und der Hass des Volkes Israel gegen den Messias besprochen. Im AT ist aber an mehreren Stellen speziell von *einem* Menschen aus dem Volk Israel die Rede, der den Messias in besonderer Weise hassen würde. Diese prophezeite Person hat in Judas Iskariot ihre vollständige Erfüllung gefunden. Es handelt sich dabei um Stellen aus Psalm 41; 55; 109 und Sacharja 11.

Psalm 41

In Vers 9 spricht der Messias durch den Mund Davids:

»Selbst der Mann meines Friedens (d.h. mein Freund), auf den ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse wider mich erhoben.«

Der Freund und Vertraute

Dieser Mann sollte also ein Freund des Messias sein. Judas Iskariot war dies tatsächlich während etwa drei Jahren, als er ein Jünger des Herrn Jesus war (vgl. die Berichte der Evangelien und insbesondere Matthäus 26,50, wo er ausdrücklich »Freund« genannt wird). Von diesem Mann wird auch noch gesagt, dass der Messias auf ihn *vertraute*. Hat dies nicht u.a. darin seine Erfüllung gefunden, dass der Herr Jesus ausgerechnet Judas die Kasse anvertraut hatte (vgl. Johannes 12,6; 13,29)?

Das Brot des Messias

Dieser Vers ist reich an Details! Dieser Feind sollte das Brot des Messias essen. Er musste deshalb noch bevor er »seine Ferse wider den Messias erheben würde« einen Bissen von ihm erhalten und essen.

Die Erfüllung davon findet sich in Johannes 13,21-30, wo das letzte Passah des Herrn Jesus mit seinen Jüngern beschrieben wird:

»Als Jesus dies gesagt hatte, wurde er im Geist erschüttert und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich überliefern. Da blickten die Jünger einander an, in Verlegenheit darüber, von wem er rede. Einer aber von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch in dem Schoß Jesu. Diesem nun winkt Simon Petrus, damit er frage, wer es wohl sei, von dem er rede. Jener aber, sich an die Brust Jesu lehnend, spricht zu ihm: Herr, wer ist es? Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen, wenn ich ihn eingetaucht habe, geben werde. Als er nun den Bissen eingetaucht hatte, gibt er ihn Judas, Simons Sohn, dem Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr dann der Satan in ihn.

Jesus spricht nun zu ihm: Was du tust, tu schnell! Keiner aber von den zu Tisch Liegenden verstand, wozu er ihm dies sagte. Denn einige meinten, weil Judas die Kasse hatte, dass Jesus zu ihm sage: Kaufe, was wir für das Fest nötig haben, oder dass er den Armen etwas geben solle. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Es war aber Nacht.«

Psalm 55

In Psalm 55,12-14 sagt der Messias:

»Denn nicht ein Feind ist es, der mich höhnt, sonst würde ich es ertragen; nicht mein Hasser ist es, der wider mich großgetan hat, sonst würde ich mich vor ihm verbergen; sondern du, ein Mensch meinesgleichen, mein Freund und

mein Vertrauter; die wir trauten Umgang miteinander pflogen, ins Haus Gottes wandelten mit der Menge.«

Der traute Umgang

Auch in dieser Stelle wird der Verräter vom Messias »Freund« genannt. Auch hier wird gesagt, dass er auf ihn vertraute. Etwa drei Jahre lang war Judas Iskariot mit den anderen Jüngern zusammen der vertraute Begleiter des Herrn Jesus und erfüllte so diesen Psalm in treffender Weise.

Das Wandeln ins Haus Gottes

Aus den Berichten der Evangelien geht hervor, dass Judas Iskariot mit Jesus und den anderen Jüngern häufig zum Tempel in Jerusalem ging. Oft kam gerade bei solchen Gelegenheiten eine große Volksmenge dorthin. Sie hatten dadurch sogar verschiedentlich Gelegenheit, Reden des Herrn Jesus zu hören (vgl. dazu z.B. Lukas 19,47-21,38, besonders Lukas 19,47.48 in Verbindung mit 20,45)! So erfüllte sich auch das »Wandeln ins Haus Gottes mit der Menge« wortwörtlich!

Das Höhnen

Aus diesem Psalm geht weiter hervor, dass der Verräter den Messias *höhnen* würde. Muss man da nicht sofort an den Judaskuss denken? War das nicht ein fürchterlicher Hohn, als er den Herrn Jesus mit einem *Kuss* überlieferte (vgl. Matthäus 26,47-50)?

Man spricht zwar oft vom Judaskuss, aber hat man auch schon etwas vom *Judasgruß* gehört? Im griechischen Grundtext von Matthäus 26,49 heißt es, dass Judas Iskariot, als er Jesus durch einen Kuss verriet, ihn zugleich mit folgenden Worten grüßte: »Chaire, rabbi.«

Gewöhnlich wird dieser Gruß einfach mit »Sei ge- grüßt, Rabbi« übersetzt. Wenn man aber die Grußfor- mel ganz wörtlich aus dem Griechischen übersetzen will, heißt das so viel wie »Freue dich, Rabbi!«

Wahrscheinlich hatte Judas es auf Aramäisch mit den Worten »schelam, rabbi« gesagt. Das Grußwort »schelam« bedeutet »Friede, Wohlfahrt, Wohlsein«. Welch ein blasphemischer, gemeiner Gruß angesichts des bevorstehenden fürchterlichen und grausamen Kreuzestodes des Herrn Jesus Christus!

Die 30 Silberlinge

In Sacharja 11 (ca. 520 v.Chr.) ist die Rede von den 30 Silberlingen, für die Judas Iskariot den Herrn Jesus verriet. In Vers 12 spricht der Messias:

»Sie wogen meinen Lohn dar: dreißig Silberschekel.«

In Matthäus 26,14-16 findet sich die perfekte Erfüllung davon: *»Dann ging einer von den Zwölfen, der Judas Iskariot genannt war, zu den führenden Priestern und sprach: Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch überliefern? Sie aber wogen ihm dreißig Silberlinge dar. Und von da an suchte er eine Gelegenheit, damit er ihn überliefere.«*

Der Tod des Verräters; sein Amt

In der Folge seiner Verrätertat beging Judas Iskariot Selbstmord (Matthäus 27,5). Sein Ende wurde in Psalm 109,8-9 prophezeit:

»Seiner Tage seien wenige, sein Amt empfange ein anderer! Seine Söhne seien Waisen und seine Frau eine Witwe!«

Welches Amt hielt denn Judas Iskariot inne, das ein anderer empfangen sollte? Lukas 6,13-16 sagt, dass Judas vom Herrn Jesus das Amt eines Apostels empfan- gen hatte. Nach dem Tod Judas Iskariots ging dieses

Amt an einen gewissen Matthias über (vgl. Apostelgeschichte 1,15-26).

Schlussbemerkungen

Abschließend muss mit aller Deutlichkeit gesagt werden, dass Judas Iskariot zu seiner Tat nicht zuvorbestimmt war. Gott, der Ewigseiende (JHWH), der, wie in der Einleitung schon erklärt wurde, nicht dem Unterschied von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterworfen ist, hatte *zuvor gewusst*, dass Judas Iskariot *aus eigenem Wollen* und *in eigener Verantwortung* den Messias überliefern würde, und konnte daher schon viele Jahrhunderte zuvor den Propheten das Tun und Wollen dieses Mannes mitteilen.

Kapitel 4

Die Verurteilung, Hinrichtung und Auferstehung des Messias

1. Die Verurteilung

Im vorangegangenen Kapitel wurde auf das Paradoxon der Ablehnung des verheißenen Messias durch das Volk Israel hingewiesen. Im vorliegenden sollen einige der Prophezeiungen, die den Höhepunkt der Verwerfung, nämlich seine Verurteilung und Kreuzigung, Jahrhunderte vor ihrer Erfüllung in deutlichster Weise dargelegt haben, zur Sprache kommen.

In Psalm 69,4 hört man seine Stimme, wie er klagt:

»Mehr als die Haare meines Hauptes sind derer, die ohne Ursache mich hassen; zahlreich sind meine Verfolger, die ohne Grund mir feind sind.«

Auch in Psalm 31,13 findet sich eine erschütternde Klage des Messias: *»Denn ich habe die Verleumdung vieler gehört, Schrecken ringsum; indem sie zusammen wider mich ratschlagten, sannen sie darauf, mir das Leben zu nehmen«* (vgl. Markus 3,6 u. Johannes 11,53).

Die Abführung zur Verurteilung

Dieser Hass und diese Ablehnung führten dazu, dass der verheißene Messias des AT zum Tod verurteilt wurde. Im bekannten 53. Kapitel des Propheten Jesaja wird im prophetischen Perfekt beschrieben, wie er zu seiner Verurteilung geführt werden sollte:

»Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, gleich dem Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf« (Jesaja 53,7).

Wird dies nicht in den Evangelien mit aller Deutlichkeit vom Herrn Jesus gesagt? Er ließ sich willig abführen und wehrte sich in keiner Weise (vgl. Matthäus 26,47-75).

Ungerechte Zeugen

In Psalm 35,11-12 hört man den Messias sagen:

»Es treten ungerechte Zeugen auf; ... Sie vergelten mir Böses für Gutes.«

In Psalm 38,14 kommt dasselbe zum Ausdruck:
»Und ich bin wie ein Mann, der nicht hört, und in dessen Mund keine Rechtfertigungsgründe sind.«

Die Erfüllung dieser prophetischen Worte findet sich in Matthäus 26,59-62: »Die Hohenpriester aber und die Ältesten und das ganze Synedrium suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, damit sie ihn zum Tod brächten; und sie fanden keines, wiewohl viele falsche Zeugen herzutraten. Zuletzt aber traten zwei falsche Zeugen herzu und sprachen: Dieser sagte: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen ihn aufbauen. Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts? Was zeugen diese wider dich? Jesus aber schwieg.«

In dieser Stelle kommt ganz besonders deutlich zum Vorschein, welchen Hass man gegen den Messias hegte. Er sollte einfach getötet werden, obwohl er den Menschen nur Gutes erwiesen hatte und man ihn in keiner Weise beschuldigen konnte.

Die Misshandlung

In Jesaja 50 wird ausgesagt, wie man bei dieser Gerichtsverhandlung mit dem Messias verfahren würde; er spricht dort:

»Ich bot meinen Rücken den Schlagenden und meine Wangen den Raufenden, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel« (Jesaja 50,6).

Matthäus 26,66-67 schildert die Erfüllung: »Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Dann spien sie ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten; etliche aber gaben ihm Backenstreiche.«

Auch der Prophet Micha teilte weitere Einzelheiten dieser Gerichtsverhandlung mit: »Mit dem Stab schlagen sie den Richter Israels (d.i. den Messias) auf den Backen« (Micha 4,14).

Matthäus 27,30 beschreibt die Erfüllung davon: »Und sie spien ihn an, nahmen das Rohr und schlugen ihn auf das Haupt.«

Die Geißelung

Johannes 19,1 besagt:

»Dann nahm nun Pilatus Jesus und ließ ihn geißen.«

Beim Lesen dieser Geißelungsszene muss man sich im Klaren sein, dass es sich bei den damaligen Geißeln der Römer um Lederriemen handelte, die an einem Griff befestigt waren und an deren Enden häufig spitze Metalle, Steine oder sogar Widerhaken hingen, die das Fleisch des Misshandelten zerstückelten und seinen Rücken in eine blutige Masse verwandelten. In Psalm 129,3 spricht der Messias prophetisch von seiner Geißelung: »Pflüger haben auf meinem Rücken gepflügt, haben lang gezogen ihre Furchen.«

Die Dornenkrone

In Matthäus 27,29 heißt es, dass dem Herrn Jesus eine Dornenkrone aufgesetzt wurde. Es handelte sich dabei um Dornen, die vielleicht etwa 5-8 cm lange Stacheln hatten. In trockenem Zustand waren sie hart und spitz, ja, nadelscharf. Wurde jemandem eine solche Dornenkrone aufs Haupt gesetzt, so wurde die Haut an unzähligen Stellen durchstochen, und dies verursachte große Schmerzen und Bluttrinnsale, welche die Haare verfilzten und wirr herabhängen ließen. Es bot eine zutiefst erschütternde Erscheinung! Nun versteht man die Worte aus Jesaja 52,14, wo Gott Jahrhunderte zuvor von seinem Messias zeugte:

»Gleichwie sich viele über dich entsetzt haben, – so entstellt war sein Aussehen, mehr als irgendeines Mannes, und seine Gestalt, mehr als der Menschenkinder ...«

2. Die Kreuzigung

Psalm 22

In diesem Psalm von David wurde die Kreuzigung des Messias bis in kleinste Details 1.000 Jahre vor der Erfüllung beschrieben. Die Kreuzigung selbst wurde nie von den Juden praktiziert (sie steinigten oftmals ihre Verbrecher; vgl. z.B. 3. Mose 20,2). Die Hinrichtung durch Kreuzigung wurde erst Jahrhunderte nach der Abfassung von Psalm 22 vor allem durch die Römer in Israel praktiziert.

Dieser Psalm wurde von jüdischer Seite im Buch Pesiqta Rabbati messianisch gedeutet. Die Leiden werden dort als sühnende Leiden aufgefasst!⁴⁵ Es folgt der Wortlaut des ganzen Psalms:

»Dem Vorsänger, nach: ›Hindin der Morgenröte; ein Psalm von David.

(1) *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern von meiner Rettung, den Worten meines Gestöhns?* (2) *Mein Gott! ich rufe des Tages, und du antwortest nicht; und des Nachts, und mir wird keine Ruhe.* (3) *Doch du bist heilig, der du wohnst unter den Lobgesängen Israels.* (4) *Auf dich vertrauten unsere Väter; sie vertrauten, und du errettetest sie.* (5) *Zu dir schrien sie und wurden errettet; sie vertrauten auf dich und wurden nicht beschämten.*

(6) *Ich aber bin ein Wurm und kein Mann, der Menschen Hohn und der vom Volk Verachtete.*

(7) *Alle, die mich sehen, spotten meiner; sie reißen die Lippen auf, schütteln den Kopf:* (8) *›Er vertraut auf den Ewigen! der errette ihn, befreie ihn, weil er Lust an ihm hat!‹*

(9) *Doch du bist es, der mich aus dem Mutterleib gezogen hat, der mich vertrauen ließ an meiner Mutter Brüsten.* (10) *Auf dich bin ich geworfen von Mutterschoß an, von meiner Mutter Leib an bist du mein Gott.* (11) *Sei nicht fern von mir! denn Drangsal ist nahe, denn kein Helfer ist da.* (12) *Viele Farren haben mich umgeben, Stiere von Basan mich umringt;* (13) *Sie haben ihr Maul wider mich aufgesperrt, gleich einem reißenden und brüllenden Löwen.* (14) *Wie Wasser bin ich hingeschüttet, und alle meine Gebeine haben sich zertrennt; wie Wachs ist geworden mein Herz, es ist zerschmolzen inmitten meiner Eingeweide.* (15) *Meine Kraft ist vertrocknet wie ein Scherben, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen; und in den Staub des Todes legst du mich.*

(16) *Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben;* (17) *Alle meine Gebeine könnte ich zählen. Sie schauen und sehen mich an;* (18) *Sie teilen meine Kleider unter sich, und über mein Gewand werfen sie das Los.*

(19) *Du aber, Ewiger, sei nicht fern! meine Stärke, eile mir zu Hilfe! (20) Errette vom Schwert meine Seele, meine einzige von der Gewalt des Hundes; (21) Rette mich aus dem Rachen des Löwen! Ja, du hast mich erhört von den Hörnern der Büffel.*

(22) *Verkündigen will ich deinen Namen meinen Brüdern; inmitten der Versammlung will ich dich loben. (23) Ihr, die ihr den Ewigen fürchtet, lobt ihn; aller Same Jakobs, verherrlicht ihn, und scheut euch vor ihm, aller Same Israels!*

(24) *Denn nicht verachtet hat er, noch verabscheut das Elend des Elenden, noch sein Angesicht vor ihm verborgen; und als er zu ihm schrie, hörte er. (25) Von dir kommt mein Lobgesang in der großen Versammlung; bezahlen will ich meine Gelübde vor denen, die ihn fürchten.*

(26) *Die Sanftmütigen werden essen und satt werden; es werden den Ewigen loben, die ihn suchen; euer Herz lebe immerdar. (27) Es werden eingedenk werden und zu dem Ewigen umkehren alle Enden der Erde; und vor dir werden niederfallen alle Geschlechter der Nationen. (28) Denn des Ewigen ist das Reich, und unter den Nationen herrscht er. (29) Es essen und fallen nieder alle Fetten der Erde; vor ihm werden sich beugen alle, die in den Staub hinabfahren und der seine Seele nicht am Leben erhält.*

(30) *Ein Same wird ihm dienen; er wird dem Herrn als ein Geschlecht zugerechnet werden. (31) Sie werden kommen und verkünden seine Gerechtigkeit einem Volk, welches geboren wird, dass er es getan hat.«*

Hände und Füße durchgraben

In Vers 16 sagt der Messias: »*Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben.«*

Der Ausdruck »Hunde« ist eine Bezeichnung für Nicht-Juden (vgl. Matthäus 15,21-28).⁴⁶ Es musste eine nicht-jüdische Rotte, eine nicht-jüdische Schar sein, die

dem Messias Hände und Füße durchgraben,⁴⁷ d.h. ihn kreuzigen würde.

Matthäus 27,27-31 bestätigt diese Tatsache mit aller Deutlichkeit:

»Dann nahmen die Soldaten des Landpflegers Jesus mit in das Prätorium und versammelten über ihn die ganze Schar; und sie zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel um. Und sie flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine Rechte; und sie fielen vor ihm auf die Knie und verspotteten ihn und sagten: Sei begrüßt, König der Juden! Und sie spien ihn an, nahmen das Rohr und schlugen ihn auf das Haupt. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an; und sie führten ihn hin, um ihn zu kreuzigen.«

Die Kleider verteilt und verlost

Im 18. Vers heißt es von diesen Nicht-Juden, dass sie erstens die Kleider des Messias teilen und zweitens über sein Gewand das Los werfen würden. Wie treffend erfüllten sich auch diese Einzelheiten: »Die Soldaten nun nahmen, als sie Jesus gekreuzigt hatten, seine Kleider und machten vier Teile, jedem Soldaten einen Teil, und das Untergewand. Das Untergewand aber war ohne Naht, von oben an durchgehend gewebt. Da sprachen sie zueinander: Lasst uns dies nicht zerreißen, sondern darum losen, wem es gehören soll« (Johannes 19,23-24).

Die zertrennten Gebeine

In Vers 14 sagt der Messias: »Alle meine Gebeine haben sich zertrennt.«

Welch schreckliches und erschütterndes Wort! Die Glieder, die nun an den Nägeln in den Händen und Füßen hingen, wurden durch das Eigengewicht des Gekreuzigten ausgerenkt!

Schweiß und Durst

Das große Elend, der Schweiß und der Durst des unter unbeschreiblichen Schmerzen leidenden Messias kommen in den Versen 14 und 15 zum Ausdruck: »Wie Wasser bin ich hingeschüttet ... Meine Kraft ist vertrocknet wie ein Scherben, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen.«

Licht und Finsternis

In Vers 2 wird von abwechselnden Perioden von Licht und Finsternis gesprochen: »Mein Gott! ich rufe des Tages, und du antwortest nicht; und des Nachts, und mir wird keine Ruhe.«

Markus 15,25.33.34 zeigt die Erfüllung davon: »Es war aber die dritte Stunde, und sie kreuzigten ihn ... Als es aber die sechste Stunde war, kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.«

Auch in Jesaja 50 (und ebenso in Psalm 88,1) wird von dieser Finsternis gesprochen. In Jesaja 50,3 sagt Gott im engsten Zusammenhang mit der Misshandlung des Messias: »Ich kleide die Himmel in Schwarz und mache Sacktuch zu ihrer Decke.«

Bestätigung der Finsternis durch Thallus

Die dreistündige Finsternis am Tag der Kreuzigung des Herrn Jesus wird auch durch außerbiblische Geschichtsquellen bestätigt. Der samaritanische Historiker Thallus, der im Jahr 52 n.Chr. in Rom schrieb, sprach davon in seinen verloren gegangenen »Historien«. Ein Fragment davon erscheint aber bei Julius Africanus im frühen 3. Jh. n.Chr. Es heißt dort: »Thallus erklärt in Buch drei seiner Historie die Dunkelheit als eine Sonnenfinsternis, unbegründeterweise, wie mir scheint.«⁴⁸

Der Einwand von Julius Africanus ist großartig, denn es konnte sich tatsächlich nicht um eine Sonnen-

finsternis gehandelt haben, weil erstens eine Sonnenfinsternis nicht drei Stunden völlige Finsternis bewirkt und zweitens um die Zeit des Vollmonds (die Kreuzigung war am 15. Nisan 32 n. Chr., um die Mitte des Monats war Vollmond) eine totale Sonnenfinsternis unmöglich ist. Es musste sich um ein Wunder gehandelt haben, das die Propheten aber genauestens vorausgesagt haben und das durch geschichtliche Quellen bestens belegt werden kann.

Spott und Schmach

In den Versen 6-8 von Psalm 22 spricht der Messias davon, wie er von allen verschmäht und verspottet wird: »Ich aber bin ein Wurm und kein Mann, der Menschen Hohn und der vom Volk Verachtete. Alle die mich sehen, spotten meiner; sie reißen die Lippen auf, schütteln den Kopf: Er vertraut auf den Ewigen! der errette ihn, befreie ihn, weil er Lust an ihm hat!«

Das NT zeigt in Matthäus 27,39-44, wie sich auch dies erfüllte: »Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, indem sie ihre Köpfe schüttelten und sagten: Der du den Tempel abbrichst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst. Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz. Gleichwohl aber spotteten auch die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten und den Ältesten und sprachen: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Er ist Israels König; so steige er jetzt vom Kreuz herab, und wir wollen an ihn glauben. Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn begehrt; denn er sagte: Ich bin Gottes Sohn. – Auf dieselbe Weise schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.«

Den Übertretern beigezählt; seine herzliche Fürbitte

Jesaja 53,12 spricht von den beiden Verbrechern, die mit Jesus gekreuzigt wurden, wie auch von seiner herzlichen Fürbitte für seine Bedränger:

»... dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und den Übertretern (oder Verbrechern) beigezählt worden ist, er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Übertreter Fürbitte getan.«

Dazu vergleiche man Lukas 23,32-34: »Es wurden aber auch zwei andere hingeführt, Übeltäter, um mit ihm hingerichtet zu werden. Und als sie an den Ort kamen, der Schädelstätte genannt wird, kreuzigten sie daselbst ihn und die Übeltäter, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!«

Galle und Essig

Eine weitere Einzelheit der Kreuzigung findet man in Psalm 69,21, wo der Gekreuzigte selbst sagt:

»Und sie gaben in (als) meine Speise Galle [oder Gift], und in meinem Durst tränkten sie mich mit Essig.«

Diese Stelle sagte zwei Einzelheiten voraus: 1. Man würde dem Messias ein Gift anbieten. 2. Gegen seinen Durst würde man ihm Essig zu trinken geben.

Die Erfüllung dessen, wie man ihm ein Betäubungsmittel anbot, um seine unerträglichen Schmerzen etwas zu lindern, findet sich in Matthäus 27,32-35. Römische Soldaten wollten es ihm geben, aber er lehnte es ab, weil er bei vollem Bewusstsein den Kreuzestod erdulden wollte: »Als sie aber hinausgingen, fanden sie einen Menschen von Kyrene, mit Namen Simon; diesen zwangen sie, dass er sein Kreuz trüge. Und als sie an einen Ort gekommen waren, genannt Golgatha, das heißt Schädelstätte, gaben sie ihm Essig mit Galle vermischt zu trinken;

und als er es geschmeckt hatte, wollte er nicht trinken. Als sie ihn aber gekreuzigt hatten ...«

Der mit »Galle« übersetzte griechische Ausdruck »chole« bezeichnet in der obigen Textstelle eine schmerzlindernde Droge, die von römischen Soldaten gewissen Gekreuzigten »gnädigerweise« offeriert wurde.

Die Beschreibung der Erfüllung, wie man dem Messias Essig zu trinken gab, ist in Matthäus 27,45-48 zu finden: »*Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde; um die neunte Stunde aber schrie Jesus auf mit lauter Stimme und sagte: Eli, Eli, lama sabachthani? das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Als aber etliche der Dastehenden es hörten, sagten sie: Dieser ruft den Elias. Und alsbald lief einer von ihnen und nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und tränkte ihn.«*

Der Tod

Der Abschluss all dieser unerforschlichen Leiden wird in Psalm 22,15 genannt, wo der Messias zu seinem Gott betet: »*In den Staub des Todes legst du mich.*«

In Psalm 31,5 befindet sich das letzte Wort des Gekreuzigten: »*In deine Hand befehle ich meinen Geist.*«

Die Erfüllung davon kann in Lukas 23,46 nachgelesen werden: »*Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist! Und als er dies gesagt hatte, verschagte er.*«

Im Grab eines Reichen

Eine bedeutsame messianische Prophezeiung ist in Jesaja 53,9 zu finden, wo geschrieben steht:

»*Und man hat sein Grab bei Gesetzlosen bestimmt; aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tod, weil er kein*

Unrecht begangen hat und kein Trug in seinem Mund gewesen ist.«

Verbrecher wurden oft westlich von Jerusalem in den Feuern des Topheth im Tal Hinnom verbrannt. Das wäre also das »Grab der Gesetzlosen« gewesen. Aus obiger Stelle geht aber hervor, dass Gott nach dem Tod des Messias keine derartigen Schändlichkeiten mehr zulassen würde und dass der Messias das Grab eines Reichen bekommen sollte. Die Erfüllung dieser Prophezeiung wird in Matthäus 27,57-60 beschrieben: »*Als es aber Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathia, namens Joseph, der auch selbst ein Jünger Jesu war. Dieser ging hin zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, dass ihm der Leib übergeben würde. Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn in reine, feine Leinwand, und legte ihn in seine neue Gruft, die er in dem Felsen ausgehauen hatte; und er wälzte einen großen Stein an die Tür der Gruft und ging hinweg.*«

Im hebräischen Text steht das Wort »Tod« in Jesaja 53,9 im Plural, wodurch das Qualvolle der Todesart ausgedrückt wird.⁴⁹

Die Lebensdauer

Findet sich im AT auch ein Hinweis darauf, wie alt der Messias sein würde bei seinem Tod? In Psalm 102, einem ebenfalls messianischen Psalm, klagt der Messias in einem Gebet zu seinem Gott über die Tatsache, dass er »in der Hälfte seiner Tage« sterben sollte:

»*Mein Gott, nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage*« (Psalm 102,24)!

Der Ausdruck »in der Hälfte meiner Tage« ist leicht zu verstehen, wenn man Psalm 90 kennt, in dem von der kurzen Lebenszeit des Menschen auf der Erde die Rede ist. Es heißt in Vers 10: »*Die Tage unserer Jahre – ih-*

rer sind siebzig Jahre ... und ihr Stolz ist Mühsal und Nichitigkeit, denn schnell eilt es vorüber, und wir fliegen dahin.«

Wenn also die durchschnittliche Lebenserwartung des Israeliten zur Zeit des AT siebzig Jahre war, so wird nun deutlich, was mit dem Ausdruck »die Hälfte meiner Tage« gemeint ist. Der Herr Jesus hat auch diese Prophezeiung erfüllt, denn er starb mit etwa 33 Jahren. Er begann seinen Dienst in der Öffentlichkeit, als er ungefähr dreißig Jahre alt war (Lukas 3,23), und wirkte etwa drei Jahre lang bis zu seinem Sterben am Kreuz.

Kein Bein gebrochen

Eine etwas seltsam anmutende Voraussage auf den Messias hin findet man in Psalm 34,20:

»Er (der Ewige) bewahrt alle seine Gebeine, nicht eines von ihnen wird zerbrochen.«

Wenn man diese Prophezeiung mit ihrer Erfüllung vergleicht, wird alles klar. In Johannes 19,31-33 heißt es: »Die Juden nun baten den Pilatus, dass ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden, damit die Leiber nicht am Sabbat am Kreuz blieben, weil es Rüsttag war – denn der Tag jenes Sabbats war groß. Da kamen die Soldaten und brachen die Beine⁵⁰ des Ersten und des anderen, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht.«

Der geographische Ort seines Todes

Der Ort, wo der Messias sterben sollte, war schon seit der Zeit Abrahams (ca. 2000 v. Chr.) bekannt.

In 1. Mose 22,1-19 wird die Geschichte der Darbringung Isaaks beschrieben. Sie fand statt auf einem der Berge im *Land des Morija* (hebr. »eretz ha-morijah«, vgl. 1. Mose 22,2).

Morija ist der Tempelberg in Jerusalem (vgl. 2. Chronik 3,1). Das »Land ha-Morijah« ist daher einfach das Gebiet um Jerusalem her. Isaak fand dort nicht den Tod, da er als Sohn Abrahams lediglich ein Typus, ein bildlicher Hinweis, auf den Messias war. Dem Ort der Darbringung Isaaks (es war nicht der Berg Morija selbst, sondern ein Berg in seiner Nähe!) gab Abraham darauf den Namen »JHWH jir'eh« (= »der Ewige wird sich ausersehen«, vgl. V. 14 und V. 7b.8). Das heißt, dass Gott auf diesem Berg das wahre Opfer ersehen würde, auf das diese Geschichte typologisch (vorbildlich) hinweist. 1. Mose 22,14b lautet deshalb:

»... daher heutigen Tags gesagt wird: Auf dem Berg des Ewigen wird ersehen werden.«

Der Herr Jesus ist tatsächlich im Land Morija, außerhalb der damaligen Stadtmauern von Jerusalem auf dem Hügel Golgatha gestorben (vgl. Johannes 19,17-18; Hebräer 13,12)! Somit hat er auch diese Prophezeiung erfüllt!

Die Bedeutung des Leidens und Sterbens des Messias

Um die Bedeutung seines Leidens und Sterbens darlegen zu können, muss etwas weiter ausgeholt werden. Die Bibel bezeugt an sehr vielen Stellen des AT (z.B. Psalm 14) und des NT, dass alle Menschen ohne Ausnahme gesündigt haben. Römer 3,23 sagt:

»Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes.«

Gott aber ist ein vollkommen heiliger und gerechter Gott (Josua 24,19; Psalm 7,11) und kann Sünde, d.h. alles, was im Widerspruch zu seinen Gedanken und seinem Wesen ist, in keiner Weise tolerieren oder übersehen (vgl. Habakuk 1,13). Daher müsste er jeden Men-

schen in die Verdammnis bringen. Die Bibel sagt aber auch, dass Gott Liebe ist (1. Johannes 4,8) und er dies deshalb nicht tun möchte. Er »*will, dass alle Menschen errettet werden*«, sagt 1. Timotheus 2,4!

So war es nötig, dass er eine Lösung fand, um dem Menschen auf dem Boden seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit Vergebung der Sünden und ewiges Heil anbieten zu können. Dies war aber nur möglich, indem ein vollkommener, sündloser und heiliger Mensch das Gericht Gottes *als Stellvertreter* erduldete. So sandte Gott seinen Sohn und ließ ihn Mensch werden. Vom Herrn Jesus sagt die Schrift ausdrücklich, dass er keine Sünde tat (1. Petrus 2,22), und nennt ihn im NT siebenmal den »Gerechten«. Als der Herr Jesus am Kreuz hing, belud ihn Gott mit den Sünden aller, die an ihn geglaubt haben und die noch an ihn glauben würden. Ja, er identifizierte ihn in den drei Stunden der Finsternis mit all diesen Sündern und brachte da sein Zorngericht über ihn (1. Petrus 2,24; 2. Korinther 5,21; Jesaja 53,10). Gott wandte sich in diesen drei Stunden völlig vom Messias ab, und daher musste der Gekreuzigte den furchtbaren Schrei »*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*« (Psalm 22,1; Matthäus 27,46) ausrufen. Dann starb er (Matthäus 27,50). Das Erlösungswerk ist nun vollbracht (Johannes 19,30)! Gott kann jetzt jedem Sünder, der sich in Reue und Buße dem Herrn Jesus anvertraut und ihm im Gebet seine Sünden bekennt (1. Johannes 1,9), aufgrund des vergossenen Blutes auf Golgatha vollkommene Vergebung schenken (Epheser 1,7). Hebräer 9,22 besagt nämlich, dass ohne Blutvergießen überhaupt keine Vergebung möglich ist. So haben sich auch die Worte aus Jesaja 53,3-6 erfüllt:

»*Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, und wie ei-*

ner, vor dem man das Angesicht verbirgt; er war verachtet, und wir haben ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er hat unsere Leiden getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Und wir, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt; doch um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Missetaten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns ein jeder auf seinen Weg; und der Ewige hat ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit.«

3. Betrachtung über Jesaja 53

Da Jesaja 53 in der messianischen Prophetie einen so gewichtigen Platz einnimmt, soll diese Passage gesondert etwas eingehender behandelt werden. Der Abschnitt Kapitel 52,13-53,12 aus dem Propheten Jesaja kann zu Recht als »das Evangelium nach Jesaja« bezeichnet werden. Der Ewige verkündete etwa 700 Jahre vor Christus durch den Propheten, dass »die Hoffnung Israels«, der ersehnte Messias, in höchst unverständlicher Weise von seinem Volk verachtet und verworfen werden sollte. Dieses »Evangelium« zeigte jedoch auch, dass der Messias nicht nur Leiden vonseiten der Menschen erdulden würde. Nein, er sollte auch unter der Hand Gottes leiden, um stellvertretend als Gerechter für Ungerechte zu sterben. Mit welchem Ziel? Um sie zu erretten von ihren Sünden!

Die Echtheit des Jesaja

Um sich die Glaubwürdigkeit und Echtheit der Propheteiungen Jesajas wieder vor Augen zu führen, er-

innere man sich nochmals an die in der Einleitung gemachten Ausführungen über die Septuaginta und die vollständige Jesajarolle aus Qumran. Jesaja 53 ist nämlich in beiden Überlieferungen vollständig enthalten!

Die jüdische Umdeutung von Jesaja 53

Das Judentum hat sich heute ganz von der messianischen Auffassung dieser Jesaja-Passage abgewandt. Wie jedoch die rabbinische Literatur beweist, war das ursprünglich nicht so! Die heutzutage geläufigste moderne Auffassung besagt, dass »der Knecht des Herrn« nicht der Messias, sondern das Volk Israel, oder ein Teil davon, sei. Über das Volk Israel seien solche Leiden gekommen, wie sie hier beschrieben sind. Dieses Verständnis von Jesaja 53 ist aber aus verschiedenen inhaltlichen Gründen unhaltbar:

- Wann hat das Volk Israel, oder ein Teil davon, für die Sünden anderer gelitten (Jesaja 53,4.5.6.8.10.11.12)? Nicht einmal gerechte Menschen wie Noah, Daniel und Hiob hätten dies gemäß Hesekiel 14,12-20 tun können!
 - Kann von irgendeinem Juden, außer dem Messias, gesagt werden, dass »er kein Unrecht begangen hat und kein Trug in seinem Mund gewesen ist« (Jesaja 53,9)?
 - Wann befand sich das Volk Israel, oder ein Teil davon, im Grab eines Reichen, anstatt in einem Grab bei Gesetzlosen (Jesaja 53,9)?
 - Gemäß Vers 8 sollte »der Knecht des Herrn« stellvertretend für das Volk Israel sterben. Wie kann er mit dem Volk identisch sein, wenn er hier doch deutlich von ihm unterschieden wird?
- usw.

Das messianische Verständnis in der rabbinischen Literatur

Wie gesagt, gibt es in der rabbinischen Literatur eine Reihe Stellen, die Jesaja 53 auf den Messias beziehen. So z.B. im Babylonischen Talmud, Sanhedrin 98b, im Buch Pesiqta Rabbati, Pisqua 37 (700 n. Chr.),⁵¹ im Buch Midrasch Ruth Rabbah zu Ruth 2,12⁵² und im Kommentar zu Jesaja 52-53 von Abrabanel.⁵³ Abrabanel weist in seinem Text darauf hin, dass alle alten jüdischen Kommentatoren den messianischen Sinn dieser Stelle anerkannt haben.

Rabbi Alschesch (16. Jh.) sagte zu Jesaja 53: »Unseren alten Rabbiner haben auf das Zeugnis der Tradition hin angenommen, dass hier die Rede vom König Messias sei. Daraus nehmen auch wir, ihnen folgend, an, dass für das Subjekt dieser Weissagung David, das ist der Messias, gehalten werden müsse, wie dies offenbar ist.«⁵⁴

Im Midrasch Tanchuma (9. Jh.?) heißt es zu den Worten »Siehe, mein Knecht wird klug handeln«: »Dies ist der König Messias, welcher hoch und erhöht und sehr erhaben ist, erhabener als Abraham, erhöht über Mose, höher als die dienenden Engel.«⁵⁵

Im Targum Jonathan Ben Uzziel, den aramäischen Umschreibungen der Propheten, die in einer bis in vorchristliche Zeit zurückgehenden Tradition liegen, wird in dem Satz »Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln« (Jesaja 52,13) gleich der Titel »Messias« hinzugefügt!⁵⁶ In dieser Art gäbe es noch mehr solch interessante Belege; wir wollen uns jedoch nun damit beschäftigen, wie diese Prophezeiungen, die nun zu einem großen Teil im »prophetischen Perfekt« (vgl. Einleitung) abgefasst sind, sich in dem historischen Jesus von Nazareth erfüllt haben.

Bemerkungen zum Text von Jesaja 52,13-53,12

Jesaja 52,13: »Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln; er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein.«

Bevor die schrecklichen Leiden des Messias beschrieben werden, wird zuerst sein Triumph vorgestellt. Der Messias soll erhoben werden (aus dem Grab; Apostelgeschichte 2,24), erhöht werden (in der Himmelfahrt; Apostelgeschichte 1,9) und sehr hoch sein (zur Rechten Gottes auf dem Thron; Markus 16,19).

Jesaja 52,14: »Gleichwie sich viele über dich entsetzt haben – so entstellt war sein Aussehen, mehr als irgendeines Mannes, und seine Gestalt, mehr als der Menschenkinder.«

Hier wird von dem von Menschen misshandelten Messias gesprochen: Der Rücken des Herrn Jesus wurde in eine blutige Masse verwandelt und sein Fleisch zerstückelt, als Pilatus ihn geißeln ließ (mit Lederriemen, an deren Ende sehr wahrscheinlich spitze Metalle, Steine oder Widerhaken waren; Johannes 19,1). Auf sein Haupt wurde eine Dornenkrone gesetzt, mit Dornen, deren Länge etwa 5-8 cm betrugen, sodass sein Blut in Rinnalen über seine Haare und über sein Angesicht floss (Johannes 19,2).

Jesaja 52,15: »Ebenso wird er viele Nationen in Stäuben setzen, über ihn werden Könige ihren Mund verschließen. Denn sie werden sehen, was ihnen nicht erzählt worden war; und was sie nicht gehört hatten, werden sie wahrnehmen.«

Die Botschaft vom misshandelten Messias Jesus wurde später über die Grenzen Israels hinaus in der ganzen Welt verkündigt, wo sie großes Aufsehen erregte (vgl. Römer 15,18-21). Selbst Könige hörten von dieser Botschaft (Agrippa: Apostelgeschichte 26,27-28; der Kaiser von Rom: vgl. Apostelgeschichte 25,11-12; usw.).

Jesaja 53,1: »Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Ewigen offenbar geworden?«

Obwohl die Verkündigung vom Messias und seinen Leiden in die ganze Welt ausging, stieß sie auf großen Unglauben. Aus den Juden glaubten nur verhältnismäßig wenige (Johannes 12,37-38). Aber auch unter den Heiden, den Nicht-Juden, stieß (und stößt) das Evangelium auf sehr viel Ablehnung.

Jesaja 53,2a: »Und er ist wie ein Reis vor ihm aufgeschossen, und wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich.«

Dieser Vers spricht vom Aufwachsen des Messias als kleines Kind (das hebr. Wort »joneq« [= »Reis«] bedeutet zugleich auch »Säugling«!). Dieses Aufwachsen geschah bei dem Herrn Jesus aber »vor ihm«, d.h. in volliger Gemeinschaft mit seinem Gott (Lukas 2,40-52). Er wuchs auf inmitten eines durch Verhärtung, Unglauben und tote Religiosität gekennzeichneten Volkes, eben »aus dürrem Erdreich«.

Jesaja 53,2b.3: »Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; und als wir ihn sahen, da hatte er kein Ansehen, dass wir seiner begehrt hätten. Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt; er war verachtet, und wir haben ihn für nichts geachtet.«

Unter den Juden erwartete man als Messias einen Freiheitskämpfer, der das Joch der Römer abschütteln würde. So brachte man dem Herrn Jesus, der als demütiger »Knecht des Ewigen« kam, nur Verachtung und Schmach entgegen. Es waren dies besonders die Führer des Volkes, die ihn ablehnten (das hebr. Wort »ishim« bezeichnet besonders hochgestellte Menschen).

Nur ganz wenige erkannten seine Herrlichkeit, »eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit« (Johannes 1,14).

Jesaja 53,4a: »Fürwahr, er hat unsere Leiden getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen.«

Das Leiden der vielen Kranken in Israel hat der Herr Jesus tief mitempfunden und so in seiner Seele während seines Lebens auf der Erde getragen (Matthäus 8,16-17; vgl. Johannes 11,33-36). Man beachte, dass in diesem Vers von »Leiden« und »Schmerzen« und nicht von »Übertretungen« und »Missetaten« gesprochen wird!

Jesaja 53,4b-6: »Und wir, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt; doch um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Missetaten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns ein jeder auf seinen Weg; und der Ewige hat ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit.«

Es war eine Sache, dass der Messias Jesus vonseiten der Bosheit der Römer und der Juden litt (und dies konnte keine einzige Sünde sühnen!), aber hier wird davon gesprochen, dass Gott ihn am Kreuz in den drei Stunden der Finsternis stellvertretend bestraft für die Sünden all derer, die Gott ihre Sünden reuig bekannt haben (oder sie noch bekennen werden) und auf das sühnende Opfer auf Golgatha vertraut haben (oder noch vertrauen werden) (1. Johannes 1,9; Römer 3,23-26).

Jesaja 53,7: »Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, gleich dem Lamm, welches zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf.«

Der Herr Jesus ließ all die Misshandlungen widerstandslos über sich ergehen. Wie trefflich hat es sich doch erfüllt, dass »er seinen Mund nicht auftat,

gleich dem Lamm« (siehe Matthäus 26,62; 27,12-14 usw.)!

Im AT brachte man für Sünden Gott Tieropfer dar; bemerkenswert ist, dass man z.B. aus dieser Jesaja-Stelle erkennen kann, wie schon zur damaligen Zeit klar war, dass diese Opfer nur Vorbilder auf das wirklich Sünden wegnehmende Opfer des Messias waren!

Jesaja 53,8: »*Er ist hinweggenommen (oder in Eile weggerissen) worden aus der Angst und aus dem Gericht. Und wer wird sein Geschlecht aussprechen? denn er wurde abgeschnitten aus dem Land der Lebendigen: wegen der Übertretung meines Volkes hat ihn Strafe getroffen.*«

Die Verurteilung des Herrn Jesus war eine korrupte Pseudo-Gerichtsverhandlung, die in schändlichem Kurzverfahren ablief. Das Synedrium pflegte bei »Gerichtsverhandlungen um Leben und Tod« solche aufzurufen, die zugunsten des Angeklagten hätten aussagen können. Wo waren Jesu Verteidiger? Eben in Eile wurde er durch die Gerichtsverhandlung hindurchgerissen. Wer kann die Verderbtheit dieses Geschlechts beschreiben? Sie begingen Mord an ihrem Messias! Aber gleichzeitig starb er im Hinblick auf das ganze Volk Israel (vgl. Matthäus 1,21; Johannes 11, 50-51)!

Jesaja 53,9: »*Und man hat sein Grab bei Gesetzlosen bestimmt; aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tod, weil er kein Unrecht begangen hat und kein Trug in seinem Mund gewesen ist.*«

Das »Grab bei Gesetzlosen« wäre im Tal Hinnom außerhalb der Stadt Jerusalem, in der »Kehricht-Verbrennungsanlage« gewesen. Gott ließ aber keine solche Schändung mehr zu. So kam es, dass er in das Grab des reichen Joseph von Arimathia gelegt wurde (Matthäus 27,57-60). Jesu Unschuld wird durch ein dreifaches apostolisches Zeugnis bestätigt:

- Er kannte Sünde nicht (2. Korinther 5,21: Paulus),
- Er tat keine Sünde (1. Petrus 2,22: Petrus),
- Sünde ist nicht in ihm (1. Johannes 3,5: Johannes).

Jesaja 53,10: »*Doch dem Ewigen gefiel es, ihn zu zerschlagen, er hat ihn leiden lassen. Wenn seine Seele das Schuldopfer gestellt haben wird, so wird er Samen sehen, er wird seine Tage verlängern; und das Wohlgefallen des Ewigen wird in seiner Hand gedeihen.*«

Als der Herr Jesus in den drei Stunden der Finsternis mit fremder Schuld beladen am Kreuz hing, musste der heilige und gerechte Gott ihn verlassen (Matthäus 27,46) und stellvertretend zerschlagen. Aber als er das Werk der Erlösung vollendet hatte, »verlängerte er seine Tage«, indem er am dritten Tag aus den Toten auferstand (Apostelgeschichte 1,3; 10,40.41; Römer 6,9; Offenbarung 1,18 usw.).

Jesaja 53,11: »*Von der Mühsal seiner Seele wird er Frucht sehen und sich sättigen. Durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Knecht die vielen zur Gerechtigkeit weisen (d.h. den vielen zur Gerechtigkeit verhelfen), und ihre Missetaten wird er auf sich laden.*«

Sein Erlösungswerk hat Konsequenzen: Menschen werden von ihrer Schuld befreit; sie sind die »Frucht der Mühsal seiner Seele«. Durch ihn können alle Gläubenden vor Gott gerechtfertigt werden (Römer 3,26).

Jesaja 53,12: »*Darum werde ich ihm die Großen zu teil geben, und mit Gewaltigen wird er die Beute teilen: dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und den Übertretern beigezählt worden ist; er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Übertreter Fürbitte getan.*«

Der Herr hat sein Leben freiwillig gegeben (ausgeschüttet in den Tod; Johannes 10,17-18) und ist den »Übertretern« (hebr. »posh' im« = »Verbrecher«, »Revoltierende«) beigezählt worden (Lukas 23,33). Deshalb wird Gott ihm als Lohn in der Zukunft sein mes-

sianisches Reich als Beute geben (Offenbarung 20,6), und auch der gläubige Überrest Israels wird daran teilhaben (= »die Gewaltigen«). Am Kreuz tat der Herr Jesus Fürbitte für Unwürdige (Lukas 23,34). Er trug die Sünde vieler, aber nicht aller (vgl. Hebräer 9,28; Markus 10,45)! Jeder, der seine Schuld Gott nicht bekennt und ihm nicht dankt für die Opferung seines Messias Jesus, wird selber in das ewige Gericht Gottes kommen (Matthäus 25,41.46). Aber heute ist noch der Tag des Heils; jeder, der zum Herrn Jesus kommt, wird angenommen werden (Matthäus 11,28-30; Johannes 6,37)!

4. Die Auferstehung

Auch die Auferstehung des Messias wurde im AT vorausgesagt! In Psalm 16,8-10 spricht der Messias selbst:

»Ich habe den Ewigen stets vor mich gestellt; weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken. Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele. Auch mein Fleisch wird in Sicherheit ruhen. Denn meine Seele wirst du dem Scheol (= Totenreich) nicht lassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Verwesung sehe.«

Diese Stelle kann sich unmöglich auf David, den Schreiber dieses Psalms, beziehen, denn er starb etwa 1.000 Jahre vor der Lebzeit des Messias und »sah« in der Folge »die Verwesung«. Sein Grab konnte man im Jahr 32 n. Chr. in Jerusalem noch besichtigen (vgl. Apostelgeschichte 2,29)! Vom Herrn Jesus wird uns aber mit aller Deutlichkeit bezeugt, dass er drei Tage nach seinem Sterben auferstanden ist und »die Verwesung nicht sah« (vgl. Matthäus 28; Markus 16; Lukas 24; Johannes 20 und 21).

Über 500 Augenzeugen

Im Ganzen gab es über 500 Augenzeugen der Auferstehung (vgl. 1. Korinther 15,3-9). Es ist nicht möglich, diese Menschen als Betrüger zu deklarieren, da Unwahrhaftigkeit fundamental im Widerspruch zur Lehre des NT steht, an der sie mit aller Entschiedenheit festgehalten haben, und ebenso damit, dass einige von ihnen bereit waren, für ihren Glauben das Martyrium auf sich zu nehmen!

Ohne Auferstehung kein Christentum

Sehr bemerkenswert ist folgende Tatsache: Ungefähr im Jahr 57 n. Chr. schrieb der Apostel Paulus in einem Brief nach Korinth, dass die Gewissheit des christlichen Glaubens auf der Tatsache der Auferstehung fuße, d.h. wäre die Auferstehung des Herrn Jesus nicht ein historisches Faktum, so wäre es mit dem Christenglauben aus. In 1. Korinther 15,16-19 heißt es nämlich:

»Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, so ist auch Christus nicht auferweckt. Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube eitel; ihr seid noch in euren Sünden. Also sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren gegangen. Wenn wir allein in diesem Leben auf Christus Hoffnung haben, so sind wir die elendesten von allen Menschen.«

Wären die Augenzeugen der Auferstehung Betrüger gewesen, wie hätten sie dann ihre ganze Verkündigung von einer Lüge abhängig machen können? Die Auferstehung muss daher eine *unerschütterliche Gewissheit* sein. Paulus schreibt darum im folgenden Vers (1. Korinther 15,20): *»Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen.«*

Die Bedeutung der Auferstehung

Die Auferstehung Christi von den Toten ist deshalb von so großer Bedeutung, weil Gott dadurch, dass er seinen Messias aus den Toten auferweckte, allen den Beweis geben wollte, dass er sein stellvertretendes Opfer völlig angenommen hat und bereit ist, jedem, der dieses Sühnungswerk im Glauben für sich in Anspruch nimmt, indem er seine persönliche Schuld schonungslos aufdeckt, zu vergeben.

Kapitel 5

Die Konsequenzen der Verwerfung des Messias

Weil Israel seinen Messias, den Mensch gewordenen ewigen Gott des AT, ermordet und verworfen hatte, wandte sich Gott von diesem Volk ab und überließ es der Brutalität, Rohheit und Bosheit der anderen Völker. Ein fürchterliches Schicksal war in der Folge das Los dieses Volkes.

Das 28. Kapitel des 5. Buches Mose ist eine sehr ausführliche Stelle im AT, in der bis in die kleinsten Details beschrieben wurde, was dem Volk Israel widerfahren sollte, wenn es seinen Messias ablehnen würde.

1. Grundsätzliches über das 5. Buch Mose

Dieser Abschnitt wird viel verständlicher, wenn vorerst ein paar grundsätzliche Dinge über das 5. Buch Mose gesagt werden. Es besteht aus acht Reden, die Mose am Ende der 40-jährigen Wüstenwanderung (16. Jh. v. Chr.), also kurz vor dem Einzug des Volkes Israel ins Gelobte Land, in den Gefilden Moabs gehalten hatte (5. Mose 1,1-5). Darin stellte der Gesetzgeber Mose dem Volk Israel noch einmal mit aller Deutlichkeit vor Augen, was Gott von ihm forderte. Er legte ihnen dar, wie sehr Gott sie segnen würde, *wenn sie auf seine Stimme hörten*, aber auch, wie Gott mit ihnen verfahren würde, wenn sie seiner Stimme nicht gehorchten.

Das 5. Buch Mose darf mit Recht »das Buch des Gehorsams« genannt werden. Die bezeichnenden Wör-

ter »schama« (= »hören«, »gehorchen«) und »schamar« (= »beobachten«, »bewahren«) finden sich je etwa 50-mal darin. Auch das Wort »sachar« (= »gedenken«, »eingedenk sein«) ist für dieses Buch charakteristisch.

Mose ordnete an, dass dieses Buch des Gesetzes ganz besonders aufbewahrt werden sollte, nämlich im Allerheiligsten, an der Seite der Bundeslade, damit es dort zum *Zeugen gegen das Volk Israel sei* (vgl. 5. Mose 31,24-27).

Ein weiteres Charakteristikum dieses Buches ist, dass es alle sieben Jahre vor den Ohren des ganzen Volkes Israel vorgelesen werden musste, wobei Männer, Frauen, kleine Kinder (!) und auch Fremdlinge anwesend sein mussten (5. Mose 31,9-13).

Es ist sehr bedeutsam, dass gerade ungefähr in der Mitte dieses Buches vom größten aller Propheten, vom Messias selbst, die Rede ist. In 5. Mose 18,17-19 spricht der Prophet Mose zum Volk Israel:

»Und der Ewige sprach zu mir: Gut ist, was sie geredet haben. Einen Propheten gleich dir (d.h. in der gleichen Art wie Mose), will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erwecken; und ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und es wird geschehen, der Mann, der nicht hört auf meine Worte,⁵⁷ die er in meinem Namen reden wird, von dem werde ich es fordern.«

Ist es nun verwunderlich, dass gerade in diesem Buch der Bibel so ausführlich von den Konsequenzen der Verwerfung des Messias gesprochen wird?

Im 28. Kapitel des 5. Buches Mose legte Gott durch Mose dem Volk Israel den *Segen* und den *Fluch* vor.

Der verheiße Segen

In den Versen 1-14 beschreibt der Ewige durch Mose den Segen, mit dem er sein Volk beschenken will, wenn es auf seine Stimme hört:

»(1) Und es wird geschehen, wenn du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, fleißig gehorchst, dass du darauf achtest, zu tun alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird der Ewige, dein Gott, dich zur höchsten über alle Nationen der Erde machen; (2) und alle diese Segnungen werden über dich kommen und werden dich erreichen, wenn du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, gehorchst.

(3) Gesegnet wirst du sein in der Stadt, und gesegnet wirst du sein auf dem Feld. (4) Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehs, das Geworfene deiner Rinder und die Zucht deines Kleinviehs. (5) Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog. (6) Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang, und gesegnet wirst du sein bei deinem Ausgang.

(7) Der Ewige wird deine Feinde, die wider dich aufstehen, geschlagen vor dir dahingeben; auf einem Weg werden sie wider dich ausziehen, und auf sieben Wegen werden sie vor dir fliehen. (8) Der Ewige wird dir den Segen entbieten in deine Speicher und zu allem Geschäft deiner Hand, und er wird dich segnen in dem Land, welches der Ewige, dein Gott, dir gibt. (9) Der Ewige wird dich als ein heiliges Volk für sich bestätigen, wie er dir geschworen hat, wenn du die Gebote des Ewigen, deines Gottes, beobachtest und auf seinen Wegen wandelst; (10) und alle Völker der Erde werden sehen, dass du nach dem Namen des Ewigen genannt bist, und werden sich vor dir fürchten.

(11) Und der Ewige wird dir Überfluss geben an der Frucht deines Leibes und an der Frucht deines Viehs und an der Frucht deines Landes, zur Wohlfahrt, in dem Land, das der Ewige deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben.

(12) *Der Ewige wird dir seinen guten Schatz, den Himmel, auftun, um den Regen deines Landes zu geben zu seiner Zeit und um alles Werk deiner Hand zu segnen; und du wirst vielen Nationen leihen, du aber wirst nicht entlehnен.*

(13) *Und der Ewige wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz, und du wirst nur immer höher kommen und nicht abwärtsgehen, wenn du den Geboten des Ewigen, deines Gottes, gehorbst, die ich dir heute zu beobachten und zu tun gebiete, (14) und nicht abweichst von all den Worten, die ich euch heute gebiete, weder zur Rechten noch zur Linken, um anderen Göttern nachzugehen, ihnen zu dienen.«*

Diese Segensverheißung fand in der Geschichte des Volkes Israel zweimal in besonderem Ausmaß ihre Erfüllung. Das erste Mal war dies in den Tagen Josuas (16. Jh. v. Chr.) der Fall. In Josua 21,43-45 heißt es: »Und so gab der Ewige Israel das ganze Land, welches er ihren Vätern zu geben geschworen hatte; und sie nahmen es in Besitz und wohnten darin. Und der Ewige schaffte ihnen Ruhe ringsumher nach allem, was er ihren Vätern geschworen hatte; und keiner von allen ihren Feinden hielt vor ihnen stand: alle ihre Feinde gab der Ewige in ihre Hand. Es fiel kein Wort dahin von all den guten Worten, welche der Ewige zu dem Haus Israel geredet hatte; alles traf ein.«

Das zweite Mal wurde diese Verheißung in der Zeit des Königs Salomo (11. Jh. v. Chr.) Wirklichkeit, wie in 1. Könige 8,54-56 bestätigt wird: »Und es geschah, als Salomo geendigt hatte, dieses ganze Gebet und Flehen zu dem Ewigen zu richten, stand er auf vor dem Altar des Ewigen von dem Beugen seiner Knie, indem seine Hände gen Himmel ausgebreitet waren; und er stand und segnete die ganze Versammlung Israels mit lauter Stimme und sprach: Ge-priesen sei der Ewige, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben, nach allem, was er geredet hat! Kein einziges Wort ist da-

hingefallen von allen seinen guten Worten, die er durch seinen Knecht Mose geredet hat.«

Der Fluch

In 5. Mose 28,15ff. legte der Ewige seinem Volk dar, welche Flüche sie treffen sollten, wenn sie seiner Stimme nicht gehorchten. Einiges, was in diesen Versen beschrieben wird, fand seine Erfüllung in den Jahren 722ff. v. Chr., als die Assyrer die zehn Stämme Israels in die Verbannung wegführten, und ebenso in den Jahren 606ff. v. Chr., als die beiden anderen Stämme, Juda und Benjamin, nach Babylon ins Exil kamen.

Hier muss das Thema eingeschränkt werden. So soll im Folgenden nur anhand der Verse 45-68 gezeigt werden, wie sich dies alles in den Jahren 70ff. n. Chr., als die Konsequenzen der Verwerfung des Messias, erfüllt hat.

5. Mose 28,45-68

»(45) Und alle diese Flüche werden über dich kommen und dich verfolgen und dich treffen, bis du vertilgt bist; weil du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, nicht gehorcht hast, seine Gebote und seine Satzungen zu beobachten, die er dir geboten hat. (46) Und sie werden zum Zeichen und zum Wunder sein an dir und an deinem Samen, bis in Ewigkeit. (47) Dafür dass du dem Ewigen, deinem Gott, nicht mit Freude und mit fröhlichem Herzen gedient hast wegen des Überflusses an allem, (48) wirst du deinen Feinden dienen, die der Ewige wider dich senden wird, in Hunger und in Durst und in Blöße und in Mangel an allem; und er wird ein eisernes Joch auf deinen Hals legen, bis er dich vertilgt hat.

(49) Der Ewige wird von ferne, vom Ende der Erde her, eine Nation gegen dich herbeiführen, gleichwie der Ad-

ler fliegt, eine Nation, deren Sprache du nicht verstehst; (50) eine Nation harten Angesichts, welche die Person des Greises nicht ansieht und des Knaben sich nicht erbarmt; (51) und welche die Frucht deines Viehs und die Frucht deines Landes verzehren wird, bis du vertilgt bist; welche dir weder Getreide, noch Most, noch Öl, noch das Geworfene deiner Rinder, noch die Zucht deines Kleinviehs übrig lassen wird, bis sie dich zu Grunde gerichtet hat. (52) Und sie wird dich belagern in allen deinen Toren, bis deine Mauern, die hohen und festen, auf welche du vertraust, in deinem ganzen Land gefallen sind; und sie wird dich belagern in allen deinen Toren, in deinem ganzen Land, das der Ewige, dein Gott, dir gegeben hat.

(53) Und in der Belagerung und in der Bedrängnis, womit dein Feind dich bedrängen wird, wirst du essen die Frucht deines Leibes, das Fleisch deiner Söhne und deiner Töchter, welche der Ewige, dein Gott, dir gegeben hat. (54) Der weichlichste und am meisten verzärtelte Mann unter dir, dessen Auge wird scheel sehen auf seinen Bruder und auf die Frau seines Busens und auf die übrigen seiner Kinder, die er übrig behalten hat, (55) dass er keinem von ihnen von dem Fleisch seiner Kinder geben wird, das er isst; weil ihm nichts übrig geblieben ist in der Belagerung und in der Bedrängnis, womit dein Feind dich bedrängen wird in allen deinen Toren.

(56) Die Weichlichste unter dir und die Verzärteltste, welche vor Verzärtelung und vor Verweichlichung nie versucht hat, ihre Fußsohle auf die Erde zu setzen, deren Auge wird scheel sehen auf den Mann ihres Busens und auf ihren Sohn und auf ihre Tochter, (57) wegen ihrer Nachgeburt, die zwischen ihren Beinen hervorgeht, und wegen ihrer Kinder, die sie gebiert; denn sie wird sie im Geheimen aufessen, aus Mangel an allem, in der Belagerung und in der Bedrängnis, womit dein Feind dich bedrängen wird in deinen Toren. – (58) Wenn du nicht darauf achtest, alle Worte dieses Ge-

setzes zu tun, die in diesem Buch geschrieben sind, dass du diesen herrlichen und furchtbaren Namen, den Ewigen, deinen Gott, fürchtest, (59) so wird der Ewige deine Plagen und die Plagen deines Samens außergewöhnlich machen: große und andauernde Plagen, und böse und andauernde Krankheiten. (60) Und er wird alle Seuchen Ägyptens über dich bringen, vor denen du dich fürchtest; und sie werden an dir haften. (61) Auch alle Krankheiten und alle Plagen, die nicht in dem Buch dieses Gesetzes geschrieben sind, – der Ewige wird sie über dich kommen lassen, bis du vertilgt bist.

(62) Und ihr werdet übrig bleiben als ein geringes Häuflein, anstatt dass ihr wart wie die Sterne des Himmels an Menge; weil du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, nicht gehorcht hast. –

(63) Und es wird geschehen: So wie der Ewige sich über euch freute, euch wohlzutun und euch zu mehren, also wird der Ewige sich über euch freuen, euch zu Grunde zu richten und euch zu vertilgen; und ihr werdet herausgerissen werden aus dem Land, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen.

(64) Und der Ewige wird dich unter alle Völker zerstreuen, von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde; und du wirst daselbst anderen Göttern dienen, die du nicht gekannt hast, du noch deine Väter – Holz und Stein.

(65) Und unter jenen Nationen wirst du nicht rasten, und deine Fußsohle wird keine Ruhestätte finden; und der Ewige wird dir daselbst ein zitterndes Herz geben, Erlöschen der Augen und Verschmachten der Seele. (66) Und dein Leben wird schwebend vor dir hängen, und du wirst dich fürchten Nacht und Tag und deinem Leben nicht trauen. (67) Am Morgen wirst du sagen: Wäre es doch Abend! und am Abend wirst du sagen: Wäre es doch Morgen! Wegen der Furcht deines Herzens, womit du dich fürchten, und wegen des Anblicks deiner Augen, den du erblicken wirst.

(68) *Und der Ewige wird dich auf Schiffen nach Ägypten zurückführen, auf dem Weg, von dem ich dir gesagt habe: du sollst ihn nie mehr wiedersehen! und ihr werdet da selbst euren Feinden zu Knechten und zu Mägden verkauft werden, aber niemand wird kaufen.«*

Die Überschrift über das Schicksal der Juden seit 70 n. Chr.

Den Vers 45 kann man als Überschrift über die Geschichte der Juden seit dem Jahr 70 n. Chr. betrachten:

»*Und alle diese Flüche werden über dich kommen und dich verfolgen und dich treffen, bis du vertilgt bist; weil du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, nicht gehorcht hast, seine Gebote und seine Satzungen zu beobachten, die er dir geboten hat.«*

Die Römer kommen

In Vers 49 wird gesagt, dass eine Nation von ferne herbeikommen wird. Diese Nation fand in den Römern ihre Erfüllung, denn diese kamen tatsächlich von weit her und zerstörten im Jüdischen Krieg (66-73 n. Chr.) den Staat Israel. In den folgenden Jahren richteten sie sogar das ganze Land Judäa zugrunde, nämlich insbesondere in der Bar-Kochba-Revolte (132-135 n. Chr.).

Der Legionsadler

Interessant ist der Ausdruck, dass diese Nation herbeikommen wird »gleichwie der Adler fliegt«.

Der Geschichtsschreiber Josephus Flavius, ein Augenzeuge des Geschehens von 70 n. Chr., beschreibt das Heranrücken des römischen Heeres nach Jerusalem folgendermaßen:

»Den Zug des Titus in das feindliche Gebiet eröffneten die königlichen und übrigen Hilfstruppen. Ihnen folgten die Straßenbauer, Lagerabstecker, dann kam das Gepäck der Offiziere; hinter dessen bewaffneter Bedeckung ritt der Feldherr selbst inmitten von Lanzenträgern und sonstiger auserlesener Mannschaft. Hierauf kam die zu den Legionen gehörige Reiterei, die vor den Kriegsmaschinen herritt. Dann folgten die Tribunen mit den Kerntruppen und die Befehlshaber der Kohorten, hinter den Trompeten *die Feldzeichen mit dem Adler in der Mitte* und schließlich die Hauptmasse des Heeres in Sechserreihen.«⁵⁸

Die Sprache der Römer

Es heißt weiter, dass es eine Nation sein soll, deren Sprache die Juden nicht verstehen würden. Das leuchtet sofort ein, denn die Römer sprachen Latein, also nicht einmal eine semitische Sprache.

Eine Nation harten Angesichts

In Vers 50 steht geschrieben, dass diese Nation »eine Nation harten Angesichts« sei. Josephus Flavius beschrieb diese Tatsache in seinem Werk »De bello Judaeo« VI, 5.1 so: »Während der Tempel brannte, raubten die Soldaten, was sie fanden, und töteten, die ihnen in die Hände fielen. Kein Erbarmen hatten sie mit dem Alter, keine Achtung vor der Würde. Kinder und Greise, Laien und Priester wurden ohne Unterschied ermordet. Unter allen Schichten wütete der Krieg, ganz gleich, ob die Menschen um Gnade flehten oder sich zur Wehr setzten.«⁵⁹

Hungersnot

Vers 51 spricht davon, wie diese Nation die Juden aus-hungern lassen würde, was Josephus Flavius mit fol-genden Worten bestätigt: »Denn aus dem ganzen Lan-de war das Volk zum Feste der ungesäuerten Brote zu-sammengeströmt, und da es hier ganz unversehens von der Belagerung überrascht wurde, war bei dem engen Zusammenwohnen der Ausbruch der Pest und später auch der noch vererblicheren Hungersnot un-vermeidlich.«⁶⁰

Belagerung im ganzen Land; die jüdischen Mauerbefestigungen

In Vers 52 wird gesagt, dass die Belagerung dieser Na-tion in allen Toren, im ganzen Land stattfinden würde und dass die hohen und festen Mauern, auf welche die Juden vertrauen würden, im ganzen Land fallen wür-den.

Josephus Flavius schildert die Zerstörung der Stadtmauern Jerusalems, nachdem er vorerst im Buch V der »Geschichte des Jüdischen Krieges« die impo-nierenden Mauern dieser Stadt beschrieben hat, aus-führlich.

Im Buch VI, 9.4 schreibt er: »Die Römer steckten nun auch noch die entferntesten Stadtteile in Brand und machten die Mauern dem Erdboden gleich.«⁶¹

Der Vers 52 besagt, dass die Festungen im ganzen Land fallen sollten. Rom eroberte nicht nur Jerusalem, sondern das ganze Land Israel. Die ersten Eroberungen begannen im Jahr 66. Der letzte Widerstand wurde 73 n. Chr. gebrochen, als die Festung Massada in der Wüs-te Judäa am Toten Meer in die Hände der Römer fiel.

Ferner ist in diesem Zusammenhang noch Fol-gendes erwähnenswert: Der Geschichtsschreiber Cas-

sius Dio (2./3. Jh. n. Chr.) berichtet, dass die Römer in der Folge des Bar-Kochba-Aufstands in Israel 50 Festungen und 985 Städte zerstört haben.⁶²

Kannibalismus

In den Versen 53-57 wird von Kannibalismus gesprochen, zu dem es bei dieser Belagerung kommen werde. Josephus Flavius bestätigt auch diese Tatsache in der »Geschichte des Jüdischen Krieges« VI, 3.4.

Seuchen

In Vers 59 ist u.a. die Rede von Seuchen. Die »Geschichte des Jüdischen Krieges« VI, 9.3 bestätigt, dass während der Belagerung Jerusalems die Pest ausgebrochen ist.

Ein kleines Häuflein

In Vers 62 wird gesagt, dass die Juden nur noch als ein kleines Häuflein übrig bleiben würden, anstatt eine riesige Menge zu sein. Josephus Flavius berichtet: »Die Gesamtzahl der in diesem Krieg gefangenen Juden belief sich auf 97.000; ums Leben kamen während der Dauer der Belagerung 1.100.000.«⁶³

Über die ganze Erde zerstreut

In den Versen 63 und 64 wird gezeigt, dass die Juden aus ihrem Land herausgerissen und unter alle Völker zerstreut werden sollten, und zwar »von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde«. Bekanntlich wurden die Juden in der Folge von 70 n. Chr. buchstäblich über die ganze Erde zerstreut.⁶⁴

Auch die Erfüllung von Vers 68 wird durch die Geschichtsschreibung bestätigt. Unzählige der Überleben-

den des Jüdischen Kriegs verfrachtete man auf Schiffe und transportierte sie zu den Sklavenmärkten Ägyptens. Bald aber überstieg das Angebot die Nachfrage, und die Sklaven wurden wertlos.⁶⁵

Keine Ruhe und beständige Angst

In den Versen 65-67 wird betont, dass die Juden unter jenen Nationen keine Ruhe haben würden und dass sie beständig in Angst zu leben hätten. Die Geschichte des Judenvolks bestätigt diese Tatsache zur Genüge. Im Buch »Tatsachen über Israel« wird von jüdischer Seite die Geschichte der Juden seit 70 n. Chr. bezeichnenderweise mit folgenden Worten beschrieben: »Unsicherheit war das Hauptmerkmal der jüdischen Erfahrung in zahlreichen fremden Ländern.«⁶⁶

Die Erfüllung von 5. Mose 28,65-67

Es folgt eine Zusammenstellung einiger Hauptereignisse der Erfüllung von 5. Mose 28,65-67:⁶⁷

- 70 n. Chr. Jüdischer Krieg: mehr als 1.000.000 Tote.
- 115-117 n. Chr. Vertreibung der Juden aus Zypern, Revolte gegen die Römer an verschiedenen Orten: Hunderttausende von Toten.
- 132-135 n. Chr. Aufstand unter Bar Kochba: 530.000 Juden durch Kaiser Hadrian umgebracht, noch mal so viele starben an den Folgen des Kriegs (Hungrisnot, Seuchen).
- 415 n. Chr. 100.000 Juden aus Alexandria beraubt und verjagt.
- 499 n. Chr. Grausame Verfolgungen in Persien.
- 581 Verfolgungen in Babylonien und Persien.
- 632 Vertreibung aus Arabien durch die Moslems.

- 640, 721, 873, 930 Bedrängung der Juden im Byzantinischen Reich.
- 1015 In Kairo 12.000 Juden getötet.
- 1033 In Fez (Marokko) mehr als 6.000 Juden getötet.
- 1066 In Granada mehr als 5.000 Juden getötet.
- 1096 Im Rheinland 12.000 Juden ermordet.
- 1099 Massaker an Juden in Jerusalem.
- 1146 Bedrängung der Juden in Spanien.
- 1150 Massive Judenverfolgung in Tunesien.
- 1232 Massakrierung der Juden in Marrakesch und Judenverfolgung in ganz Marokko.
- 1236 In Frankreich 3.000 Juden getötet.
- 1270 Massive Judenverfolgung in Tunesien.
- 1290 Vertreibung der Juden aus England (ca. 370.000).
- 1298 100.000 Juden im Frankenland und in Bayern ermordet.
- 1306 Vertreibung der Juden aus Frankreich.
- 1348/49 Zeit der Pest: in Europa 1.000.000 Juden massakriert.
- 1355 Massaker an 12.000 Juden in Toledo/Spanien durch arabischen Mob.
- 1345-1360 Vertreibung der Juden aus Ungarn.
- 1391 Bedrängung der Juden in Spanien, in Palma 50.000 Juden getötet.
- 1420 Vernichtung der jüdischen Gemeinde in Toulouse/Frankreich.
- 1421 Vertreibung der Juden aus Österreich.
- 1492 Vertreibung von 160.000 Juden aus Spanien.
- 1495 Vertreibung der Juden aus Litauen.
- 1497 Vertreibung der Juden von Sizilien und Sardinien; Vertreibung der Juden aus Portugal.
- 1502 Juden von Rhodos bedrängt, vertrieben und versklavt.

- 1541 Vertreibung der Juden aus dem Königtum Neapel.
- 1648-1656 100.000 Juden durch die Chmielnicki-Massaker in Polen ermordet.
- 1727, 1747 Vertreibungen aus Russland.
- 1785 Blutige Judenverfolgung in Libyen.
- 1864-1880 In Marokko mehr als 500 Juden ermordet.
- 1871-1921 Schreckliche und grausame Judenverfolgungen in vielen Städten Russlands.
- 1939-1945 Ermordung von 6.000.000 Juden durch die deutschen Nazis und ihre europäischen Kollaboratoren.

Ein erschütterndes Totalergebnis: In der Zeit von 70 n. Chr. bis heute verloren über 13.000.000 Juden ihr Leben durch Krieg und Verfolgung.

Auch andere Propheten haben vom Schicksal der Juden nach 70 n. Chr. geweissagt. In Jeremia 29,18.19 heißt es z.B.:

»Und ich will ihnen nachjagen mit dem Schwert, mit dem Hunger und mit der Pest; und ich will sie zur Misshandlung hingeben allen Königreichen der Erde, zum Fluch und zum Entsetzen und zum Gezisch und zum Hohn unter allen Nationen, wohin ich sie vertrieben habe: darum, dass sie auf meine Worte nicht gehört haben,⁶⁸ spricht der Ewige.«

In Jeremia 30,12-15 wird der Grund des jüdischen Schicksals nochmals genannt. Auch in den Propheten Jesaja, Hesekiel, Daniel, Hosea, Micha und Sacharja u.a. findet man prophetische Hinweise auf diesen Abschnitt der jüdischen Geschichte.

2. Das Land Israel soll eine Wüste werden

Vom Land Israel, das von »Milch und Honig floss« und durch zwei Regenzeiten bewässert wurde, sagte Gott:

»Euer Land wird eine Wüste sein und eure Städte eine Öde. Dann wird das Land seine Sabbate genießen alle die Tage seiner Verwüstung, während ihr im Land eurer Feinde seid; dann wird das Land ruhen und seine Sabbate genießen; alle die Tage seiner Verwüstung wird es ruhen, was es nicht geruht hat in euren Sabbaten, als ihr darin wohntet« (3. Mose 26,33-35).

»Ich stürmte sie hinweg unter alle Nationen, die sie nicht kannten, und das Land wurde hinter ihnen verwüstet, sodass niemand hin und wieder zieht; und sie machten das köstliche Land zu einer Wüste« (Sacharja 7,14).

An manchen weiteren Stellen wird Ähnliches mit anderen Worten ausgesagt (vgl. 5. Mose 11,16.17 [Regen!]; Jesaja 6,11.12; 5,6; Jeremia 3,2.3).

Die Geschichtsschreibung bestätigt zur Genüge, wie wörtlich sich dies alles erfüllt hat. In den beiden jüdischen Aufständen (66-73 u. 132-135 n. Chr.) verwüsteten die Römer das Land Israel auf unvorstellbare Weise.⁶⁹ Zwischen 636 und 640 eroberten die Heere des Islam das gesamte Heilige Land. Der nicht-moslemischen Bevölkerung wurde eine schwere und demütigende »Hundesteuer« auferlegt, die eine schnelle Entvölkernung zur Folge hatte. Da die Araber den Feldbau nicht lieben und lieber durch ihre Herden abweiden lassen, was von selbst wächst, und da die Türken kaum einen Baum pflanzten, wo sie einen gefällt hatten, und sogar Baumsteuern erhoben, die in den letzten hundert Jahren ihrer Regierung so maßlos hoch waren, dass man es vorzog, die Bäume zu fällen, statt die Steuer zu zahlen, sank das Land der Bibel im Lauf

der Zeit zunehmend zu einem öden Landstrich ab!⁷⁰ Die fruchtbarsten Gebiete, die Talebene Jesreel, das Jordan-Tal und auch das Küstengebiet (von Akko bis Jaffo), verwandelten sich in malarialverseuchtes Sumpf-land. Die waldbedeckten Berge des Landes Israel wurden auf unsinnige Weise abgeholt, die Straßen zerfie- len, und die Wüste griff im ganzen Land um sich.⁷¹

Mark Twain besuchte 1867 das Land der Bibel. Sein Bericht macht betroffen: »Von allen trostlosen Ge- genden ist, glaube ich, Palästina die ödeste. Die Hügel sind kahl, von einer stumpfen Farbe, und haben nichts Malerisches an sich. Die Täler sind unansehnliche Ein- öden, an deren Rand einige kümmerliche Sträucher wachsen und den Eindruck von Trauer und Verzweif- lung wecken. Das Tote Meer und der See Genezareth liegen starr in einer monotonen Abfolge von Hügeln und Ebenen, wo das Auge von keiner freundlichen Farbe erquickt wird; es findet nichts, was es fesselt; es ist keine liebliche Landschaft ... Die Umrisse sind hart, jede Linie zeichnet sich scharf ab, und es gibt kei- ne Perspektive ... Es ist ein trostloses Land, ohne Hoff- nung, gebrochen.«⁷²

Es ist nun deutlich geworden, dass das jüdische Volk, obwohl es aus dem AT seit der Wüstenwande- rung (1606-1566 v. Chr.) wusste, was ihm widerfahren sollte, wenn es nicht auf die Stimme des Ewigen hören und somit auch den Messias ablehnen würde, die gan- ze Wahrheit von 5. Mose 28 und all den anderen Stel- len im AT erfahren hat.

Gott überließ das jüdische Volk vielfach der Roh- heit, Brutalität und Bosheit der anderen Völker. Alle diese Nationen, die solches *in eigenem Wollen und auf eigene Verantwortung getan haben* (also nicht zu- vorbestimmt, sondern lediglich *zuvor erkannt* waren), wird Gott aber noch in ein unvorstellbar großes und

furchtbare Gericht führen (vgl. z.B. Jeremia 30,11; Joel 3,1-4)!

3. Israel – Vorbild und Warnung für alle Menschen

Die folgende Frage muss einen sehr beschäftigen: Sind Nicht-Juden etwa besser als Juden, hätten andere Völker an ihrer Stelle nicht auch den Messias gehasst und ermordet?

Die Antwort auf diese Frage ist eindeutig: Die anderen Völker sind alle kein Deut besser und hätten ganz bestimmt dasselbe getan!

Aber welcher Unterschied besteht denn zwischen dem Nicht-Juden und dem Juden?

Ganz einfach: Der Ewige erwählte die Israeliten zum Eigentumsvolk aus allen Völkern (vgl. 5. Mose 7), damit es quasi ein »Prototyp«, ein »Musterbeispiel«, für alle anderen Völker sein sollte. Gott wollte allen Völkern anhand von Israel zeigen, was geschehen würde, wenn man ihn beim Wort nimmt, und was geschehen würde, wenn man seinem Wort kein Gehör schenkt.

In 5. Mose 28,46 schrieb Mose, dass die Gerichte und Strafen als »Zeichen und Wunder« (hebr. »le'oth ulemopheth«) an den Juden haften werden. Dieser Ausdruck kann wörtlich auch mit »als Warnung und als Vorbild« übersetzt werden.⁷³ Für wen aber soll das furchtbare Schicksal der Juden eine Warnung und ein Vorbild sein?

Gott sandte seinen Messias nicht für das Volk Israel allein, sondern *für alle Menschen*. Durch den Propheten Jesaja sagte er zum Messias: »Es ist zu gering, dass du mein Knecht seiest, um die Stämme Jakobs aufzurich-

ten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen; ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um mein Heil zu sein bis an das Ende der Erde» (Jesaja 49,6).

Gott bietet also *allen Menschen* den Messias als Erlöser an! Daher stellt sich nun die Frage, ob wir (d.h. jeder Einzelne) den Herrn Jesus als Heiland annehmen wollen oder nicht. Alle Menschen sind genauso wie Israel vor die Entscheidung gestellt! Jedem Erdenbewohner stellt Gott den *Segen* und den *Fluch* vor Augen. Allerdings ist der Segen und der Fluch *beim Vorbild Israels zeitlich*, der Segen und der Fluch aber, der *der ganzen Welt nun vorgestellt wird, ist jedoch ewig!*

Der Segen

Das Haus des Vaters
Johannes 14,2

Die Hochzeit des Lammes
Offenbarung 19,7

Die ewige Freude
Jesaja 51,11

Das ewige Heil
Hebräer 5,9

Der ewige Trost
2. Thessalonicher 2,16

Die Ruhe des Volkes Gottes
Hebräer 4,9

Der Fluch

Der nagende Wurm
Markus 9,48

Die ewige Pein
Matthäus 25,46

Das unauslöschliche Feuer
Markus 9,48

Das ewige Gericht
Hebräer 6,2

Das ewige Verderben
2. Thessalonicher 1,9

*Die Verdammnis der
Ungläubigen*
Markus 16,16

Das ewige Erbe
Hebräer 9,15

*Das Los des Teufels und das
Los aller, deren Namen*

Die Gegenwart Gottes
Offenbarung 21,3

*nicht im Buch des Lebens
steht* Offenbarung 20,15

Die ewige Herrlichkeit
2. Timotheus 2,10

Die äußerste Finsternis
Matthäus 22,13

*Das Schauen von
Gottes Angesicht*
Offenbarung 22,4

Das ewige Weinen
Matthäus 13,42

Das ewige Leben
Johannes 17,2.3

Der zweite Tod
Offenbarung 20,14

Die ewige Anbetung Gottes
Offenbarung 7,11.12

*Die ewige Abscheu und
Schande*
Daniel 11,2

»Siehe, ich habe dir heute das Leben und das Glück, und den Tod und das Unglück vorgelegt ... So wähle das Leben, damit du lebst« (5. Mose 30,15.19).⁷⁴

Kapitel 6

Ausblick auf das zweite Kommen des Messias

1. Die Wiederherstellung des Staates Israel

Hat Gott sein Volk verstoßen und für immer verlassen? Die Antwort lautet entschieden: Nein! (vgl. Römer 11,1).

Gleichwie die Propheten gesagt haben, dass es nach der Verwerfung des Messias über die ganze Welt zerstreut würde, so haben sie auch prophezeit, dass Gott es wieder sammeln und zu einem Staat machen würde.

Durch den Krieg von 1914-18 wurde das Land Palästina für das Volk der Juden frei gemacht. Der Zweite Weltkrieg mit seinen schauderhaften Judenverfolgungen und Konzentrationslagern hat in Hunderttausenden von Juden den tiefen Herzenswunsch geweckt, wieder in ihr Land Israel zurückkehren zu können, und zwar in einem noch nie da gewesenen Ausmaß.

Der Prophet Jeremia sprach von »Fischern und Jägern«, die Gott gebrauchen würde, um die Juden aus allen Ländern, wohin er sie zerstreut hatte, in ihr Land zurückzubringen:

»Darum siehe, Tage kommen, spricht der Ewige, da nicht mehr gesagt werden wird: So wahr der Ewige lebt, der die Kinder Israel aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat! sondern: So wahr der Ewige lebt, der die Kinder Israel heraufgeführt hat aus dem Land des Nordens und aus all

den Ländern, wohin ich sie vertrieben hatte! Und ich werde sie in ihr Land zurückbringen, das ich ihren Vätern gegeben habe. Siehe, ich will zu vielen Fischern senden, spricht der Ewige, dass sie sie fischen; und danach will ich zu vielen Jägern senden, dass sie sie jagen von jedem Berg und jedem Hügel und aus den Felsenklüften« (Jeremia 16,14-16).

Kann man bei diesen »Fischern« nicht an die Zionisten denken, die seit 1897 in mühevoller Arbeit die Juden für die Heimkehr ins Land Israel »angeln« wollten? Und kann man bei den »Jägern«, die nach (!) den Fischern in Aktion treten würden, nicht an Hitler und seine Trabanten denken, die die Juden in Scharen ihrer Heimat entgegenjagten?

Im Jahr 1948, in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai, saßen 400 Zionisten beieinander, wobei sich David Ben Gurion erhob und der Welt als neuer Ministerpräsident die ein Staunen hervorrufende Mitteilung machte: »Hier Staat Israel! Es spricht Ben Gurion, erster Ministerpräsident von Israel. 2.000 Jahre haben wir auf diese Stunde gewartet, und nun ist es geschehen. Wenn die Zeit erfüllt ist, kann nichts Gott widerstehen.«⁷⁵

Die Prophezeiungen haben sich auch hier wieder wortwörtlich erfüllt. Dazu ein paar Beispiele: »So spricht der Herr, der Ewige: Ja, ich werde euch aus den Völkern sammeln und euch zusammenbringen aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, und werde euch das Land Israel geben« (Hesekiel 11,17).

»So spricht der Herr, der Ewige: Siehe, ich werde die Kinder Israel aus den Nationen herausholen, wohin sie gezogen sind, und ich werde sie von ringsumher sammeln und in ihr Land bringen« (Hesekiel 37,21).

»Ich werde euch aus den Nationen holen und euch sammeln aus allen Ländern und euch in euer Land bringen« (Hesekiel 36,24).

Aber was sollte aus dem Land Israel werden, das ja eine Wüste geworden war?

Es gibt viele Stellen, die darüber Auskunft geben. Ein gutes Beispiel ist der Psalm 107. In diesem Kapitel der Bibel wird die ganze Geschichte des Volkes Israel vom Auszug aus Ägypten an bis zum Zeitpunkt, da der Messias zum zweiten Mal gekommen sein wird, beschrieben.⁷⁶ In den Versen 33 und 34 ist noch von 70ff. n. Chr. die Rede, aber in den Versen 35-38 wird die Zeit nach 1948 beschrieben. Es heißt dort: »*Er (der Ewige) macht zum Wasserteich die Wüste und dürres Land zu Wasserquellen; und er lässt Hungrige daselbst wohnen, und sie (d.h. die Juden) gründen eine Wohnstadt. Und sie besäen Felder und pflanzen Weinberge, welche Frucht bringen als Ertrag; und er segnet sie, und sie mehren sich sehr, und ihres Viehs lässt er nicht wenig sein.*«

Die Wüste sollte wieder aufblühen! Das Land Israel ist in der Tat wieder ein Land geworden, von dem man sagen kann, es »fließe von Milch und Honig über«. Sehr gut organisiert wird auf dem Boden wieder angebaut. Die Erträge der Getreide-, Gemüse-, Zitrus-, Wein- und Ölplantagen sind über Jahrzehnte hinweg ständig gewachsen. Seit Juden im Land der Vorfäder siedeln, hat sich das Klima in Israel in höchst erstaunlicher Weise geändert, sodass man wieder mit beiden Regenzeiten rechnen kann.

2. Der Zusammenhang zwischen der Wiederherstellung Israels und dem zweiten Kommen des Messias

Was hat dies alles mit dem zweiten Kommen des Messias zu tun? Das AT beschreibt an vielen Stellen den »leidenden Messias«, der verworfen werden sollte. In

der Folge dieses Ereignisses sollte das Volk der Juden über die ganze Welt zerstreut werden.⁷⁷

Auf der anderen Seite gibt es aber eine ganze Reihe Stellen im AT, welche vom »triumphierenden Messias« reden und sagen, dass *das Volk der Juden* z.T. kurz vor seinem Erscheinen aus einer weltweiten Zerstreuung zurückkehren werde.

Sehr deutlich geht dies z.B. aus Hesekiel 37 hervor. In den Versen 12-14 wird von der Rückkehr der Juden aus der weltweiten Zerstreuung gesprochen und dann, in den Versen 24-28, über den »triumphierenden Messias« und seine glorreiche Herrschaft. Er wird dort »mein Knecht David« genannt (David = der Geliebte; vgl. Epheser 1,6). Im Judentum ist dies eine bekannte Bezeichnung für den Messias.

Wie werden die Juden⁷⁸ auf den wiederkommenden Messias reagieren? Die Kapitel 12 und 13 des Propheten Sacharja geben Auskunft auf diese Frage. In Kapitel 12,10-12 heißt es:

»Und ich werde über das Haus Davids und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen; und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den Eingeborenen, und bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen Leid trägt. An jenem Tag wird die Wehklage in Jerusalem groß sein wie die Wehklage von Hadad-Rimmon im Tal Megiddo.⁷⁹ Und wehklagen wird das Land.«

Im Babylonischen Talmud, Sukkah 52a, wird diese Stelle messianisch gedeutet!

Im 13. Kapitel desselben Propheten liest man in Vers 6 von einer Frage, die dann dem wiedergekommenen Messias gestellt werden wird: »Und wenn jemand zu ihm spricht: Was sind das für Wunden in deinen Händen? so wird er sagen: Es sind die Wunden, womit ich

geschlagen worden bin im Haus derer, die mich lieben« (vgl. dazu Johannes 20,24-29!).

Der Ausdruck »das Haus derer, die mich lieben« ist eine Bezeichnung für das Volk Israel.

Wir haben nun gesehen, wie sich die biblische Prophetie in der Vergangenheit und auch bis in unsere Zeit hinein wortwörtlich erfüllt hat und im Begriff steht, was die Zukunft anbelangt, sich ebenso genau noch zu erfüllen.

Epilog

Es ist klar, dass im Rahmen der vorliegenden Ausführungen das Thema der messianischen Prophetie nicht erschöpfend behandelt werden konnte. Ich hoffe aber, in diesen Darlegungen bewiesen zu haben, dass

1. Jesus von Nazareth der geweissagte Messias des AT ist, und
2. das Wohl und Wehe jedes einzelnen Menschen von der Annahme bzw. Ablehnung des Herrn Jesus als Messias und Erlöser abhängt.

Anhang

Anmerkungen

- 1 Zur Berechnung der chronologischen Angaben im AT vgl. Roger Liebi: Zur Chronologie des AT, Skript, 2006 (gratis über info@rogerliebi.ch).
- 2 Die biblischen Manuskripte von Qumran sind in englischer Übersetzung in einem Band zusammengefasst veröffentlicht worden: ABEGG, M./FLINT, P./ULRICH, E.: The Dead Sea Scrolls Bible, The oldest known Bible translated for the first time into English, San Francisco 1999.
- 3 ABEGG, M./FLINT, P./ULRICH, E.: The Dead Sea Scrolls Bible, The oldest known Bible translated for the first time into English, a.a.O., S. 267.
- 4 LAMORTE, A.: Israel – sein Land und sein Buch, Beatenberg 1970, S. 28; Übersetzungsfehler der deutschen Version korrigiert gemäß: LAMORTE, A.: Les découvertes archéologiques de la mer morte – fantaisie ou histoire?, Bevaix, S. 34.
- 5 TREVER, J.C.: Scrolls From Qumran Cave I (The Great Isaiah Scroll), Jerusalem 1972.
- 6 CROSS, F.M.: Die antike Bibliothek von Qumran und die biblische Wissenschaft, Neukirchen-Vluyn 1967, S. 154.
- 7 CROSS, F.M., a.a.O., S. 155.
- 8 ABEGG, M./FLINT, P./ULRICH, E.: The Dead Sea Scrolls Bible, The oldest known Bible translated for the first time into English, a.a.O., S. 482.
- 9 Das lateinische Wort »Septuaginta« bedeutet »siebzig«.

- 10 The Septuagint Greek and English, Bagster and Sons Ltd., London, Introduction, S. I.
- 11 The Septuagint Greek and English, a.a.O., S. I. Vgl. Johannes 10,34 mit Psalm 82,6 und 1. Korinther 14,21 mit Jesaja 28,11.12.
- 12 Luther Bibelübersetzung (mit Apokryphen im Anhang), Stuttgart 1955, S. 31.
- 13 Standardausgabe der Septuaginta: SEPTUAGINTA, Hrsg. Alfred Rahlfs, Stuttgart 1935.
- 14 Empfehlenswerte Textausgaben:
FLAVIUS, J.: Geschichte des Jüdischen Krieges, aus dem Griechischen von Heinrich Clementz, Tel Aviv 1977/78.
FLAVIUS, J.: Der Jüdische Krieg (DE BELLO JUDAICO), Griechisch und Deutsch, herausgegeben von: Michel, Otto und Bauernfeind, Otto, Band I: 3. Auflage Darmstadt 1982, Bd. II,1: Darmstadt 1963, Bd. II: Darmstadt 1969, Bd. III: Darmstadt 1969.
- 15 Gute deutsche Ausgabe: FLAVIUS, J.: Jüdische Altertümer, übersetzt von Heinrich Clementz, 10. Auflage, Wiesbaden, o.J.
- 16 Textausgaben des Talmud:
Vollständige deutsche Übersetzung: GOLDSCHMIDT, L.: Der Babylonische Talmud, neu übertragen durch L. Goldschmidt, 12 Bände, 2. Auflage, Berlin 1964-1967.
Hebräisch-aramäische Grundtextausgabe: THALMUD BAVLI, 11 Bände, Jeruschalajim, o.J. (Im orthodoxen Judentum allgemein gebräuchliche Standardausgabe.)
Hebräisch-aramäische Ausgabe mit englischer Übersetzung: THE SONCINO TALMUD, Classic Judaic Library, CD-ROM, Version Iic3, Judaic Press, Inc., Brooklyn, New York.
Hebräisch-aramäische Ausgabe in: BAR ILAN'S JU

- 17 ALAND, K.: Kurz gefasste Liste der griechischen Handschriften des NT (1. Gesamtübersicht), Berlin 1963; ALAND, K. und B.: Der Text des Neuen Testaments, a.a.O., S. 87.
- 18 PACHE, R.: Inspiration und Autorität der Bibel, Wuppertal, 2. Auflage 1976, S. 187.
- 19 ALAND, K. und B.: Der Text des Neuen Testaments, a.a.O., S. 94, 97. COMFORT, PH.W.: Early Manuscripts & Modern Translations of the New Testament, Grand Rapids 1990. LIEBI, R.: Paulusbriefe neu bestätigt, factum 11/12-1989, S. 458.
- 20 MAUERHOFER, E.: Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments, Band I, Neuhausen/Stuttgart 1995, S. 39-250.
- 21 Vgl. auch: GITT, W.: Prophetie – Gottes Offenbarung in Raum und Zeit, factum 1/2-1981.
- 22 GESENIUS, W./KAUTZSCH, E./BERGSTRÄSSER, G.: Hebräische Grammatik, vierte Nachdruckausgabe der 28. Auflage, Hildesheim, Zürich, New York 1983, S. 323: Erklärung zum Gebrauch des hebräischen Perfekts: »Zum Ausdruck zukünftiger Handlungen, sofern solche durch eine ausdrückliche Versicherung des Redenden als abgemacht oder so gut wie vollzogen hingestellt werden sollen: ... Am häufigsten findet sich dieser Gebrauch des Perfekts in der prophetischen Rede (sog. *Perf. Propheticum*); der Prophet versetzt sich so lebhaft in die Zukunft, dass er das Zukünftige als ein bereits von ihm Geschautes oder Gehörtes beschreibt, ...«
- 23 Vgl. ANDERSON, R.: The Coming Prince, 10. Auflage, Grand Rapids 1957, S. 67-75.
- 24 Zitiert nach BRUCE, F.F./GÜTING, E.: Außerbiblische Zeugnisse über Jesus und das frühe Chris-

- tentum, Gießen, Basel 1991, S. 12. Gesamte Textausgabe der Historien von Tacitus: TACITUS, P.C.: Historien, Lateinisch-deutsch, Hrsg. Joseph Borst, unter Mitarbeit von Helmut Hroß, München 1959.
- 25 Zitiert nach: BRUCE, F.F./GÜTING, E.: Außerbiblische Zeugnisse über Jesus und das frühe Christentum, a.a.O., S. 26.
- 26 Zitiert nach BRUCE, F.F.: Die Glaubwürdigkeit der Schriften des Neuen Testamentes: Eine Überprüfung des historischen Befundes, Bad Liebenzell 1976, S. 124.
- 27 Die Kommentare von Raschi finden sich in: *miqra'oth gedololoth*, Bände I-VIII, Jeruschalajim 1972.
- 28 Z.B. Babylonischer Talmud, Nazir 32b; FLAVIUS, J.: *Antiquitates Judaicae*, X, 11.7; FLAVIUS, J.: *De bello Judaico*, IV, 6.3 und VI, 5.4.
- 29 Zitiert nach MEISTER, A.: Die Erfüllung der messianischen Verheißung des AT durch Jesus von Nazareth, herausgegeben von Prof. S. Külling, Bettingen, o.J., S. 19.
- 30 Babylonischer Talmud, Sanhedrin 98b.
- 31 EDERSHEIM, A.: *The Life and Times of Jesus the Messiah*, Reprinted Edition, Grand Rapids 1986, S. 712-713. Dieses Werk enthält auf den S. 710-741 eine umfassende Zusammenstellung von Bezugsstellen in der rabbinischen Literatur, in denen alttestamentliche Aussagen messianisch gedeutet werden.
- 32 »Targumim« (Mehrzahl von »Targum«) sind aramäische Umschreibungen und Übersetzungen zu fast dem ganzen AT. In der Folge der Babylonischen Gefangenschaft ersetzte das Aramäische zunehmend das Hebräische als Landessprache. Deshalb musste man von da an beim Vorlesen des AT in den

Synagogen den Text immer ins Aramäische übersetzen. Zuerst geschah dies mündlich und auswendig. Später wurden diese Übersetzungstraditionen in den Targumim schriftlich fixiert. Da sie auch erklärende Zusätze enthalten, geben sie Auskunft über das theologische Denken im Judentum bis wohl in vorchristliche Zeit zurück.

Zu den ältesten und wichtigsten Targumim gehören das Targum Onkelos zu den fünf Büchern Mose (Entstehungszeit: ca. 2. Jh. n.Chr.; später gab es noch redaktionelle Überarbeitungen) und das Targum Jonathan Ben Uzziel zu den Propheten (Entstehungszeit: ca. 1.-2. Jh. n.Chr.; redaktionelle Überarbeitungen: 3.-5. Jh. ?).

Textausgabe mit Targumim: *miqra'oth gedololoth*, Bände I-VIII, a.a.O.

- 33 Textausgabe in: *BAR ILAN'S JUDAIC LIBRARY*, a.a.O.
- 34 Der »shevet« ist im Zusammenhang mit dem Volk Israel auch Ausdruck davon, dass der es besitzende Stamm von Gott als verantwortliches Zeugnis gegenüber den anderen Völkern betrachtet wird.
- 35 Dass Matthäus 1 tatsächlich das Geschlechtsregister Josephs und Lukas 3 das der Maria wiedergibt, muss belegt werden: In Matthäus 1,16 heißt es: »Jakob aber *zeugte* Joseph, den Mann der Maria.« Daraus geht hervor, dass Jakob der eigentliche Vater Josephs war. In Lukas 3,23 steht aber gemäß der Luther-Übersetzung geschrieben: »... Josephs, welcher war ein Sohn Elis ...« Im griechischen Originaltext steht das Wort »Sohn« allerdings nicht! Er war der Sohn Jakobs und lediglich der Schwiegersohn Elis, des Vaters der Maria.
- 36 Textausgabe mit dem Targum Onkelos: *miqra'oth gedololoth*, Bände I-VIII, a.a.O.

- 37 Zu Ramsay vgl.: BRUCE, F.F.: Die Glaubwürdigkeit der Schriften des Neuen Testamentes: Eine Überprüfung des historischen Befundes, a.a.O., S. 98. Zu den modernen Forschungsergebnissen, die die Zuverlässigkeit der Berichte von Lukas bestätigen, vgl. das folgende Standardwerk: HEMER, C.J.: *The Book of Acts in the Setting of Hellenistic History*, Tübingen 1989.
- 38 Textausgabe in: *miqra'oth gedololoth*, Bände I-VIII, a.a.O.
- 39 Zur Grausamkeit des Königs Archelaus vgl. FLAVIUS, J.: »*De bello Judaico*«, II, 7.3.
- 40 Vgl. FLAVIUS, J.: »*De bello Judaico*«, I, 33.
- 41 Die diesem Zitat zugrunde liegende Interpunktions des hebräischen Textes wird durch die Septuaginta-Übersetzung in Jesaja 40,3 gestützt (vgl. auch Matthäus 3,3). Nach anderer Interpunktions kann diese Stelle auch folgendermaßen übersetzt werden (so die alte Elberfelder-Übersetzung): »Stimme eines Rufenden: In der Wüste bahnt den Weg des Ewigen.«
- 42 Vgl. z.B. seine Prophezeiungen über die Zerstörung Jerusalems (Lukas 19,41-44 und 21,20-24). Seine Prophetie in Lukas 21,20-24 führte zur Rettung aller jüdischen Christen vor der Katastrophe des Jahres 70. Im Jahr 68 eroberten die römischen Legionen zunehmend das Gebiet von Judäa und kreisten das Zentrum Jerusalems immer mehr ein. Durch den Selbstmord des Kaisers Nero kam es zu Wirren im Römischen Reich, die den Krieg gegen die Juden ins Stocken brachten. So konnten die jüdischen Christen, getreu dem Wort ihres Herrn, Jerusalem verlassen und sich in Pella, jenseits des Jordan, in Sicherheit bringen. Erst im Jahr 70 wurde der Belagerungsring um Jerusalem herum end-

gültig geschlossen, womit das grausame Schicksal dieser Stadt besiegt war (vgl. EUSEBIUS: Kirchengeschichte III,5; englische Textausgabe: EUSEBIUS: Church History from A.D. 1-324, Translated with Prolegomena and Notes by Arthur Cushman McGiffert, in: THE MASTER CHRISTIAN LIBRARY, a.a.O., The Nicene and Post-Nicene Fathers, Second Series, Volume I, by Philip Schaff.)

- 43 Zur messianischen Deutung von Psalm 69 im NT vgl. Römer 15,3.
- 44 Vgl. z.B. WILSON, W.: New Wilson's Old Testament Word Studies, Grand Rapids 1978, S. 265.
- 45 Pesiqta Rabbati, Pisqua 36,161b über Jesaja 60, 1.2 und Pisqua 37,162b über Jesaja 60,10. Französische Übersetzung dieser Stellen in: BRIERRE-NARBONNE, J.-J.: Les prophéties messianiques de l'Ancien Testament dans la littérature juive en accord avec le Nouveau Testament, avec une introduction sur la littérature messianique juive apocryphe, targoumique, midrachique, zoharique et rabbinique, Paris 1933, S. 18-19.
- 46 Im AT wird ganz deutlich zwischen reinen und unreinen Tieren unterschieden (vgl. 3. Mose 11; 5. Mose 14). Die Hunde fallen gemäß dieser Unterscheidung unter die unreinen Tiere. Daher können nicht-israelitische Menschen, die nicht zum Volk Gottes (= Israel) gehören, bildlich mit dem Ausdruck »Hunde« bezeichnet werden (vgl. Apostelgeschichte 10-11). Es handelt sich hier also in keiner Weise um ein Schimpfwort!
- 47 Die Übersetzung mit »durchgraben« ist absolut korrekt. Auch die LXX fasst den hebräischen Ausdruck so auf. »ka'ari« steht für »ka'arim« und muss daher als Kal Partizip aktiv Plural maskulinum von der Wurzel »kur« verstanden werden. Vgl. DAVID-

- SON, B.: The Analytical Hebrew and Chaldee Lexicon, London 1970, S. 45 (XXI,1,1) und S. 367.
- 48 Zitiert nach GREEN, M.: Es komme mir keiner mit Tatsachen, 2. Auflage, Neuhausen/Stuttgart 1974, S. 15. Dieses Zitat ist ferner zugänglich bei: JACOBI, F.: Die Fragmente der griechischen Historiker II B, Berlin 1929, S. 1157.
- 49 Vgl. die Fußnote der Elberfelder-Übersetzung zu Jesaja 53,9.
- 50 Das Brechen der Beine sollte den Tod schneller herbeiführen.
- 51 Text in französischer Übersetzung in: NARBONNE, J.-J.: Les prophéties messianiques de l'Ancien Testament dans la littérature juive en accord avec le Nouveau Testament, a.a.O., S. 45.
- 52 Text in: BAR ILAN'S JUDAIC LIBRARY, a.a.O.
- 53 Text in: BAR ILAN'S JUDAIC LIBRARY, a.a.O.
- 54 Zitiert nach MEISTER, A.: Die Erfüllung der messianischen Verheißung des AT durch Jesus von Nazareth, a.a.O., S. 13.
- 55 Zitiert nach MEISTER, A.: Die Erfüllung der messianischen Verheißung des AT durch Jesus von Nazareth, a.a.O., S. 13.
- 56 Nahezu alle Leiden werden in dieser Übersetzung durch sprachliche Gewaltakte so wiedergegeben, dass sie sich nicht auf den Messias beziehen. Dies ist offensichtlich das Ergebnis einer späteren redaktionellen Überarbeitung aus polemischen Motiven.
- 57 Vgl. das Jeremia-Zitat (29,18) unter »Die Erfüllung von 5. Mose 28,65-67« in diesem Kapitel.
- 58 Zitiert nach FLAVIUS, J.: Geschichte des Jüdischen Krieges, a.a.O., V, 2.1, S. 475 (kursive Hervorhebung von RL).
- 59 Zitiert nach FLAVIUS, J.: Geschichte des Jüdischen Krieges, a.a.O., VI, 5.1, S. 591.

- 60 Zitiert nach FLAVIUS, J.: Geschichte des Jüdischen Krieges, a.a.O., VI, 9.3, S. 612.
- 61 Zitiert nach FLAVIUS, J.: Geschichte des Jüdischen Krieges, a.a.O., VI, 9.4, S. 614.
- 62 DIO, C.: Historia Romana LXIX,14,3.
- 63 Zitiert nach FLAVIUS, J.: Geschichte des Jüdischen Krieges, a.a.O., VI, 9.3, S. 612.
- 64 Vgl. z.B. Neues Lexikon, Zürich 1965, »Juden«, S. 1925.
- 65 Vgl. FLAVIUS, J.: De bello Judaico, VI,9.2 und Stuttgarter Jubiläumsbibel, 1949, Anmerkung zu 5. Mose 28,68.
- 66 Aus: Tatsachen über Israel, Informationsabteilung beim Außenministerium, Jerusalem 1974, S. 32.
- 67 Aus: Tatsachen über Israel, a.a.O., S. 32 und AEBI, E.: Geheimnis Israel, Zürich 1961; ELLENBERGER, H.: Die Leiden und Verfolgungen der Juden und ihre Beschützer in chronologischer Reihenfolge, 2. Auflage, Prag 1882; SULGER BÜEL, E.: Der schwarze Tod, »ethos« 3/91, S. 48-51.
- 68 Vgl. das Zitat aus 5. Mose 18,17-19 unter »1. Grundsätzliches über das 5. Buch Mose« in diesem Kapitel.
- 69 Vgl. ROTH, C.: Geschichte der Juden, 2. ergänzte Auflage, Teissen 1964, S. 66-70 und 132-135.
- 70 Vgl. PACHE, R.: Die Wiederkunft Christi, 5. Auflage, Wuppertal 1968, S. 245.
- 71 NEGEV, A.: Funde und Schätze im Land der Bibel, Stuttgart 1978, S. 36-37.
- 72 TWAIN, M.: Innocents abroad, zitiert nach: PETERSON, P.: PLO kontra Israel, Berneck 1979.
- 73 Vgl. DAVIDSON, B.: The Analytical Hebrew and Chaldee Lexicon, a.a.O. und Fußnote der Elberfelder-Übersetzung zu Jesaja 8,18.
- 74 Diese Zusammenstellung ist zum größten Teil dem Traktat »Welches ist Ihr Endziel?« von KIENE, P.F.,

Beröa-Verlag, mit freundlicher Erlaubnis des Autors entnommen worden.

- 75 Zitiert nach AEBI, E.: Geheimnis Israel, a.a.O., S. 23.
- 76 Vgl. OUWENEEL, W.J.: Die Zukunft der Stadt des großen Königs, 2. Auflage, Neustadt/Weinstraße 1978, über Psalm 107 (Seitenzahlen gemäß Schriftstellen-Verzeichnis im Anhang).
- 77 Vgl. dazu neben den bereits zitierten Stellen z.B. Jesaja 8,13-15; Psalm 69,22ff. (die Verse davor beschreiben die Leiden des Messias).
- 78 Gemeint ist der »gläubige Überrest« aus den Juden; vgl. Jesaja 10,20-22; 28,5; 37,31-32; Zephanja 2,7 und Sacharja 8,6.11.
- 79 Vgl. 2. Chronik 35,22ff.

Die Bibelstellenzitate

Die Zitate der Bibelstellen erfolgten in leicht überarbeiteter Form nach der sogenannten Elberfelder Bibel-Übersetzung, 12. Auflage, Wuppertal 1951. Der hebräische Gottesname JHWH wurde durch »der Ewige« wiedergegeben.

Urtextausgaben des AT und NT

- Biblia Hebraica Stuttgartensia, Thora, Neviim Ukhtuvim, 4. Auflage, Stuttgart 1990.
- Novum Testamentum Graece, Nestle-Aland, 27. Auflage, Stuttgart 1993.
- The Greek New Testament, United Bible Societies, Fourth Revised Edition, 1993.
- ROBINSON, M.A./PIERPONT, W.G.: The New Testament in the Original Greek: Byzantine Textform, arranged and compiled by Maurice A. Robinson and William G. Pierpont, Southborough 2005.

Bibliographie von Roger Liebi

Erfüllte Prophetie, Messianische Prophetie – ihre Erfüllung und historische Echtheit, 5. Auflage, Berneck 1990 (84 Seiten; Erstauflage 1983). Entspricht der Neuauflage: Der verheißene Erlöser, Bielefeld 2007 (128 Seiten). Übersetzungen: Französisch, Holländisch, Italienisch und Ungarisch.

Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel, 6. Auflage, Berneck 2002 (101 Seiten; Erstauflage 1986). Übersetzungen: Italienisch und Ungarisch.

Rockmusik, Ausdruck einer Jugend in einem sterbenden Zeitalter, 4. Auflage, Zürich 1995 (32 Seiten; Erstauflage 1987). Übersetzungen: Französisch, Polnisch und Russisch.

Introduction la poésie hébraïque, Cahiers des REBS, No. 8, 1994 (13 Seiten; Übersetzung eines factum-Artikels von Mai 1988).

Einführung in die vier Evangelien, Zürich 1990 (80 Seiten). Übersetzung: Italienisch.

Der Mensch – ein sprechender Affe? Sprachwissenschaft contra Bibel, Berneck 1991 (99 Seiten; Erstauflage 1991).

New Age! Kritische Bemerkungen zum gegenwärtigen Esoterik-Boom, Zürich 1991 (40 Seiten). Übersetzungen: Französisch, Ungarisch, Russisch und Spanisch.

Wolfgang Amadeus Mozart, Zwischen Ideal und Abgrund, Berneck 1991 (96 Seiten).

Défendre la foi chrétienne, Cahiers des REBS, No. 14, 1995 (30 Seiten; Seminar 1991).

Israel und das Schicksal des Irak, Unruheherd Nahost im Licht der Bibel, 4. Auflage, Berneck 1998 (107 Seiten; Erstauflage 1993). Übersetzungen: Italienisch, Spanisch und Ungarisch.

Das neue Europa – Hoffnung oder Illusion?, 5. überarbeitete Auflage, Berneck 2002 (65 Seiten; Erstauflage 1994).

Ist die Bibel glaubwürdig? Die Bibel: ihre Autorität und Zuverlässigkeit, Zürich 1995 (48 Seiten).

Jerusalem – Hindernis für den Weltfrieden, Das Drama des jüdischen Tempels, 4. überarbeitete Auflage, Berneck 2000 (172 Seiten; Erstauflage 1994). Übersetzungen: Französisch, Holländisch.

Le prophète Ezéchiel, in: Sondez les Ecritures, Bd. IX, Co-Autor: Joël Prohin, Valence 1995 (166 Seiten).

Livre des Proverbes, in: Sondez les Ecritures, Bd. V, Co-Autor: Joël Prohin, Valence 1995 (130 Seiten).

So entstand das Christentum: Die Welt der Evangelien und der Apostelgeschichte völlig neu erlebt, in: Liebi, R./Hunt, D./Seibel, A./Lieth, N.: Prophetie – zeitnah – zeitwahr – zeitklar, Pfäffikon 2000, Seiten 9-39.

Ein neuer Blick auf die Passionswoche und ihren jüdischen Hintergrund, Das Schönste kommt noch – die himmlische Herrlichkeit im Buch der Offenbarung, in: Gassmann, L./Lieth, N./Liebi, R.: Was uns die Zukunft bringt, Pfäffikon 2002, Seiten 8-75.

Herkunft und Entwicklung der Sprachen, Linguistik contra Evolution, Holzgerlingen 2003 (304 Seiten).

Der Messias im Tempel, Die Symbolik des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments, Bielefeld 2003 (704 Seiten).

Sprachenreden oder Zungenreden? Bielefeld 2006 (96 Seiten).

Der Autor

Dr. theol. Roger Liebi (Dipl. Mus., B.Th., M.Th., Th.D.), Jahrgang 1958, verheiratet, sechs Kinder, studierte Musik, Sprachen der biblischen Welt (Griechisch, klassisches und modernes Hebräisch, Aramäisch, Akkadisch) und Theologie. Er ist als Referent, Bibellehrer und Hochschuldozent (Archäologie und Umwelt des AT) in verschiedenen Ländern tätig. Aus seiner jahrelangen Beschäftigung mit der Heiligen Schrift und mit angrenzenden Gebieten ist eine Reihe von Veröffentlichungen hervorgegangen (vgl. die Bibliographie). Das Themenspektrum umfasst u.a.: Exegese, Kulturanalyse, Ursprung der Sprachen, Prophetie, Israel, Archäologie und Apologetik des christlichen Glaubens. Als Bibelübersetzer hat er bisher im Rahmen von drei Projekten mitgewirkt.



Roger Liebi

Sprachenreden oder Zungenreden?

Taschenbuch

96 Seiten

ISBN 978-3-89397-556-3

Das Thema »Zungenreden« hat in den vergangenen Jahrzehnten für viel Aufregung, Verunsicherung, Fragen und Auseinandersetzungen unter dem Volk Gottes gesorgt.

In der vorliegenden Studie werden alle Stellen der Bibel zu diesem Thema untersucht und u.a. folgende Fragen beantwortet: Was sind eigentlich (menschliche) Sprachen? Wie funktionieren sie und woher kommen sie? Handelt es sich um ein Lallen (Glossolalie) oder um wirkliche Sprachen? Haben die biblischen Sprachenredner ihre Sprache beherrscht, oder haben sie wie spiritistische Medien funktioniert und nicht einmal gewusst, was sie sagen? War der Verstand ausgeschaltet? Was heißt »mit dem Geist beten«? Wozu diente die Auslegung der Sprachen? Gab es verschiedene Arten von Zungenrede, die aus der Apostelgeschichte und die aus dem 1. Korintherbrief? Gibt es spezielle Engelssprachen? Worin besteht die heils geschichtliche Bedeutung der Sprachenrede? Was können wir zu diesem Thema aus der Kirchengeschichte lernen?



Merrill F. Unger

Ungers Großes Bibelhandbuch

Hardcover

720 Seiten, vierfarbig
ISBN 978-3-89397-317-0

Der Klassiker wieder neu aufgelegt!

Unger schreibt: »Schon als Kind lernte ich die Heilige Schrift kennen und lieben. So habe ich schon früh in meinem Leben begriffen, was für ein großer Schatz das Wort Gottes ist und Welch unbeschreiblichen Segen es denen bringt, die seine lebendigen, umgestaltenden Wahrheiten in Herz und Leben aufnehmen. So ist es nicht verwunderlich, dass sich eines Tages der Wunsch regte, andere dazu anzuregen, das Wort Gottes zu lesen und darüber hinaus ein packendes und bereicherndes Bibelstudium zu treiben.«

Und so spricht dieses Buch die verschiedensten Menschen an: Nichttheologen wie Geistliche, Jungbekehrte wie reife Gläubige, Ungläubige wie bewusste Christen.



Charles Henry Mackintosh
Die fünf Bücher Mose

Hardcover

1282 Seiten
ISBN 978-3-89397-682-9

Neuaufgabe dieser geschätzten Auslegung über die fünf Bücher Mose. Jetzt kompakt in einem Band zu einem sehr günstigen Preis!

In einem leicht verständlichen Stil zeigt C.H. Mackintosh, wie alttestamentliche Vorbilder von der neutestamentlichen Erfüllung her erschlossen werden können.

Das ganze Buch durchweht ein stark evangelistischer Geist; und so wird jedem Leser eindrucksvoll das großartige Heil Gottes vor Augen gemalt. Gleichzeitig wird der Scheinwerfer auch auf zahlreiche Details gelenkt, und viele verborgene Schönheiten des Wortes Gottes werden ans Licht gebracht.

Generationen von Christen haben von dieser Auslegung profitiert. Und auch heute wird niemand dieses Buch lesen, ohne dass ihn die packende Macht des Wortes Gottes neu ergreift.

D. L. Moody sagte, dass, wenn alle Bücher der Welt verbrannt werden sollten, er zufrieden wäre, wenn er nur eine Bibel und einen Satz der Betrachtungen über die fünf Bücher Mose von Mackintosh besäße.

